

LEITFADEN

Vorbereitung für den IFS Supply Chain Processes Check



Kontaktdaten der IFS Geschäftsstellen

DEUTSCHLAND

IFS Office Berlin
Am Weidendamm 1A
DE - 10117 Berlin
Telefon: +49 (0)30726105374
E-Mail: info@ifs-certification.com

ITALIEN

IFS Office Milan
Federdistribuzione
Via Albricci 8
IT - 20122 Milan
Telefon: +39 0289075150
E-Mail: ifs-milano@ifs-certification.com

POLEN | MITTEL- UND OSTEUROPA

IFS Representative CEE &
CEE Market Development Manager Agnieszka Wryk
IFS Representative CEE Marek Marzec
ul. Serwituty 25
PL - 02-233 Warsaw
Telefon: +48 451136888
E-Mail: ifs-poland@ifs-certification.com

TSCHECHISCHE REPUBLIK

IFS Representative Miroslav Šuška
Telefon: +420 603893590
E-Mail: msuska@qualifood.cz

BRASILIEN

IFS Office Brazil
Rua Joaquim Nabuco 490
BR - 79200-000 Aquidauana / MS Brazil
Telefon: +55 67981514560
E-Mail: cnowak@ifs-certification.com

NORDAMERIKA

IFS Representative Pius Gasser
Telefon: +1 4165642865
E-Mail: gasser@ifs-certification.com

FRANKREICH

IFS Office Paris
14 rue de Bassano
FR - 75016 Paris
Telefon: +33 140761723
E-Mail: ifs-paris@ifs-certification.com

SPANIEN

IFS Representative Beatriz Torres Carrió
Telefon: +34 610306047
E-Mail: torres@ifs-certification.com

UNGARN

IFS Representative László Gyórfi
Telefon: +36 301901342
E-Mail: gyorfi@ifs-certification.com

TÜRKEI

IFS Representative Ezgi Dedeabas Ugur
Telefon: +90 5459637458
Email: ifs-turkiye@ifs-certification.com

RUMÄNIEN

IFS Representative Ionut Nache
Telefon: +40 722517971
E-Mail: ionut.nache@inaq.ro

LATEINAMERIKA

IFS Office Chile
Av. Apoquindo 4700, Piso 12,
CL - Las Condes, Santiago
Telefon: +56 954516766
E-Mail: chile@ifs-certification.com

ASIEN

IFS Office Asia
IQC (Shanghai) Co., Ltd.
Man Po International Business Center Rm 205,
No. 660, Xinhua Road, Changning District,
CN - 200052 Shanghai
Telefon: +86 18019989451
E-Mail: china@ifs-certification.com
asia@ifs-certification.com

Bei Rückfragen zur Auslegung der IFS Standards und Programme, wenden Sie sich bitte an standardmanagement@ifs-certification.com

INHALT

Einleitung	4
Ansatz des Supply Chain Processes Checks	5
Über diesen Leitfaden	5

1. Allgemeine Überlegungen

1.1 Herausforderungen des Risikomanagements in der Lieferkette	7
1.2 Risikomanagement in der Lieferkette – Transparenz als Schlüsselement	8
1.2.1 Herausforderungen für die Transparenz der Lieferkette	9
1.2.2 Verbesserung der Transparenz der Lieferkette	9
1.3 Claims-Management	10

2. IFS Supply Chain Processes Check – Anforderungen der Checkliste

2.1 Engagement der Geschäftsleitung	13
2.2 Kommunikation des Verhaltenskodex	14
2.3 Überblick über die Lieferkette	15
2.4 Risikobasierte Analyse der Lieferkette	17
2.4.1 Risikoermittlung	17
2.4.2 Gefahrenanalyse- und Risikobewertung	18
2.4.3 Revalidierung	19
2.4.4 Rohstoffliste	20
2.5 Compliance der Lieferkettenpartner	21
2.5.1 Information der Partner in der Lieferkette über rechtliche Anforderungen	22
2.5.2 Überwachungssystem für die Einhaltung der Kundenanforderungen	23
2.5.3 Risikobasierte Überwachung	24
2.5.4 Melde- und Beschwerdeverfahren	25
2.6 Claims-Management	26
2.7 Daten-Management in der Lieferkette	28

Anlagen

Anlage 1 – Erarbeitung eines Verhaltenskodex für Lieferanten	30
Anlage 2 – Darstellung der Lieferkette	31
Anlage 3 – Ermittlung von Risiken	32
Anlage 4 – Durchführung der Gefahrenanalyse und Risikobewertung	34
Anlage 5 – Claims Management	37
Anlage 6 – Begriffe und Definitionen	39

EINLEITUNG

Viele Jahre lang wurden Lieferketten mit dem Fokus auf Kosteneffizienz, Just-in-time-Konzepten und schnellen Lieferungen aufgebaut. Daher konzentrierte sich das Risikomanagement für Lieferketten hauptsächlich auf diese Aspekte. Gleichzeitig wurden die Lieferketten zunehmend globalisiert und sind durch Volatilität, Unsicherheit und Komplexität gekennzeichnet.

Bei der Entscheidung für einen Lieferanten für ein bestimmtes Produkt oder einen Rohstoff, sowohl im Inland als auch im Ausland, spielen nicht mehr nur Lieferzeiten, Zuverlässigkeit und Preis eine Rolle. Andere Faktoren, wie die geografische Lage, mögliche Transportwege oder geopolitische Entwicklungen haben an Bedeutung gewonnen. Diese nicht-traditionellen Faktoren der Lieferkette müssen bei der Beschaffung zunehmend berücksichtigt werden, um potenzielle negative Auswirkungen und deren Risiken zu begrenzen und die Versorgung sicherzustellen. Die Unternehmen müssen zudem sicherstellen, dass ihre vor- und nachgelagerten Geschäftspartner Umwelt- und Sozialstandards sowie grundlegende Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen einhalten. Risiken werden zunehmend über die „üblichen“ Segmente der Lieferkette hinaus wahrgenommen, die in der Regel betroffen sind. So werden beispielsweise Risiken im Zusammenhang mit Cybersicherheit oder neuen Technologien von den Beteiligten zunehmend erkannt, auch wenn sie in der Literatur weniger erforscht werden als andere Risikoarten. Diese neu auftretenden Risiken werden in Zukunft mehr Aufmerksamkeit erfordern.

Die Risikowahrnehmung ist jedoch von Land zu Land und von Sektor zu Sektor unterschiedlich, was die Komplexität einer koordinierten und umfassenden Vorsorgestrategie verdeutlicht. Innerhalb der EU ist Südeuropa beispielsweise stärker von biophysikalischen und ökologischen Risiken betroffen, während Osteuropa und die Inselstaaten eher von operationellen Risiken in der Lieferkette und der südöstliche Teil der EU stärker von soziokulturellen und demografischen Risiken betroffen sind¹.

Ziel des IFS Supply Chain Processes Check ist es, die verschiedenen Risiken zu adressieren, die bei der Lieferung von Produkten und deren Inhaltsstoffen auftreten oder auftreten könnten. Der Check zielt darauf ab, Transparenz zu schaffen sowie identifizierte Risiken zu analysieren und mit geeigneten Maßnahmen zu überwachen. Durch eine umfassende und systematische Analyse der Lieferkette, kombiniert mit einer risikobasierten Bewertung, können Unternehmen Risiken wirksam steuern, die Transparenz verbessern und die Einhaltung von Vorschriften in ihrer gesamten Lieferkette sicherstellen. Kontinuierliche Überwachung und regelmäßige Aktualisierungen der Analyse sind der Schlüssel zur Aufrechterhaltung der Konformität und Widerstandsfähigkeit angesichts der sich ändernden globalen Bedingungen.

Um die Transparenz in der Lieferkette zu unterstützen, hat IFS zudem eine Rohstoffliste entwickelt, die Unternehmen nutzen können, um die in der Risikoanalyse identifizierten kritischen Rohstoffe zu verwalten und ihren Kunden wichtige Informationen über die Lieferkette zu diesen Rohstoffen zu übermitteln.

1 <https://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/handle/JRC135290>

ANSATZ DES SUPPLY CHAIN PROCESSES CHECKS

Der IFS Supply Chain Processes Check prüft, ob ein grundlegendes Lieferketten-Risikomanagementsystem im gesamten Unternehmen implementiert ist und welchen Reifegrad es erreicht hat.

Die Umsetzung einer risikobasierten Analyse des Risikomanagements in der Lieferkette erfordert einen strukturierten Ansatz zur Ermittlung, Analyse und Überwachung von Risiken. Eine regelmäßige Revalidierung stellt sicher, dass das System bei rechtlichen und regulatorischen Änderungen auf dem neuesten Stand bleibt, während die Dokumentation von kritischen Rohstoffen in der Rohstoffliste ein klares Verständnis der Anfälligkeiten in der Lieferkette vermittelt.

Um dies zu erreichen, stellt IFS eine digitale Liste zur Verfügung, in der identifizierte kritische Rohstoffe, die aus einer vordefinierten Liste ausgewählt wurden, dokumentiert und mit den Kunden geteilt werden, um die Transparenz innerhalb der Lieferkette zu verbessern.

Der Auditor prüft, ob das Unternehmen die Anforderungen erfüllt, d. h. ob eine Unternehmenspolitik implementiert ist, ein Verhaltenskodex für die Lieferanten aufgestellt wurde und ob das Unternehmen eine systematische Risikoanalyse und Überwachungsmaßnahmen auf der Grundlage einer dokumentierten und transparenten Lieferkette eingerichtet hat. Außerdem prüft der Auditor, ob die Rohstoffliste die vordefinierten Rohstoffe enthält, die vom Unternehmen verarbeitet oder hergestellt werden.

Falls das Unternehmen auf seinen Produkten bestimmte Claims (Auslobungen) zu gesundheitlichen, sozialen oder ökologischen Aspekten gemacht hat, prüft der Auditor, ob das Unternehmen eine Risikobewertung durchgeführt und ein System zur Verifizierung dieser Claims implementiert hat.

In einem letzten Schritt prüft der Auditor, welche Systeme das Unternehmen für den Datentransfer zwischen den Partnern der Lieferkette einsetzt und wie die Aktualität der relevanten Daten gewährleistet wird.

Über diesen Leitfaden

Dieser Leitfaden enthält grundlegende Erwartungen an die Umsetzung der Anforderungen. Für jeden Abschnitt gibt es Erklärungen zu den relevanten Anforderungen („Was bedeutet das?“) sowie Erwartungen, worüber das Unternehmen verfügen soll („Nachweise“), um die Einhaltung der Anforderungen zu belegen und was der Auditor während des IFS Supply Chain Processes Checks abfragt. Ein „soll“ wird als klare Erwartung an die Einhaltung der Anforderung betrachtet. Die Nichteinhaltung führt zu einer niedrigeren Punktzahl für die jeweilige Anforderung.

Da das Thema für die meisten kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) neu ist, sind in den Anlagen praktische Anweisungen aufgeführt, die Hinweise auf bewährte Verfahren geben, wie das Unternehmen die Anforderungen umsetzen kann, z. B. Entwicklung eines Verhaltenskodex für Lieferanten, Darstellung der Lieferkette, Ermittlung von Risiken, Durchführung einer Gefahrenanalyse und Risikobewertung und Durchführung einer Risikobewertung für Claims. Diese Anweisungen sind nicht verpflichtend, sondern sollen vielmehr als Unterstützung bei der Umsetzung der Anforderungen dienen.

1



1. Allgemeine Überlegungen

1.1 Herausforderungen des Risikomanagements in der Lieferkette

Die Bewältigung der Herausforderungen des Risikomanagements in der Lieferkette ist eine komplexe Aufgabe, die für die effektive und effiziente Funktion moderner Lieferketten unerlässlich ist. Die folgenden Herausforderungen sind damit verbunden:

1. Komplexität in globalen Lieferketten:

In einer zunehmend globalisierten Welt können sich Lieferketten über mehrere Länder und Kontinente erstrecken und verschiedene rechtliche, kulturelle und wirtschaftliche Systeme miteinander verflechten. Dieses globale Netzwerk ist zwar vorteilhaft für die Expansion von Unternehmen und die Senkung von Kosten, bringt aber auch Komplexitäten mit sich. Dazu gehören unterschiedliche rechtliche Anforderungen, politische Instabilitäten und vielfältige logistische Herausforderungen. Die wirksame Bewältigung dieser Komplexität erfordert ein tiefgreifendes Verständnis der Dynamik des internationalen Handels und die Fähigkeit, sich in unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen zurechtzufinden.

2. Datenverwaltung und -qualität:

Der Erfolg des Risikomanagements in der Lieferkette hängt in hohem Maße von der Qualität und Aktualität der Daten ab. Genaue Daten in Echtzeit sind entscheidend, um fundierte Entscheidungen zu treffen und potenzielle Störungen vorherzusehen. Das Sammeln, Verarbeiten und Analysieren riesiger Datenmengen stellt jedoch eine große Herausforderung dar, insbesondere bei der Gewährleistung der Datenintegrität und -sicherheit. Die Herausforderung besteht nicht nur darin, diese Daten zu sammeln, sondern auch darin, sie effektiv zu interpretieren, um aussagekräftige Erkenntnisse zu gewinnen.

3. Die Risikolandschaft verändert sich:

Die Risikolandschaft entwickelt sich ständig weiter, und es tauchen regelmäßig neue Bedrohungen auf. So stellen beispielsweise Bedrohungen der Cybersicherheit ein erhebliches Risiko für die digitale Infrastruktur in Lieferketten dar. Auch der Klimawandel bringt neue Umweltrisiken mit sich, die sich auf Beschaffung, Produktion und Logistik auswirken. Die Anpassung an diese Veränderungen erfordert Agilität und einen proaktiven Ansatz im Risikomanagement sowie ein ständiges Verfolgen neuer Trends und technologischer Neuerungen.

4. Zuweisung von Ressourcen:

Die Umsetzung wirksamer Strategien für das Risikomanagement in der Lieferkette erfordert oft erhebliche Investitionen in Form von Zeit, Finanzen und Personal. Unternehmen müssen diese Investitionen mit anderen geschäftlichen Prioritäten in Einklang bringen. Die Herausforderung besteht darin, die Stakeholder vom langfristigen Wert des Risikomanagements in der Lieferkette zu überzeugen, angemessene Ressourcen zu sichern und diese optimal zuzuweisen, um eine maximale Risikominderung zu erreichen.

5. Zusammenarbeit und Kommunikation:

Ein wirksames Risikomanagements in der Lieferkette erfordert die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen verschiedenen Abteilungen innerhalb des Unternehmens und mit Geschäftspartnern wie Lieferanten, Logistikdienstleistern und Kunden. Die Schaffung eines kollaborativen Umfelds kann jedoch eine Herausforderung sein, vor allem, wenn man es mit externen Partnern zu tun hat, die ihre eigenen Prioritäten und Systeme haben. Die Sicherstellung einer nahtlosen Kommunikation, gemeinsamer Ziele und abgestimmter Risikomanagement-Strategien zwischen allen Beteiligten ist von entscheidender Bedeutung, aber oft schwer zu erreichen.

1.2 Risikomanagement in der Lieferkette – Transparenz als Schlüsselement

Um ein solides und agiles Risikomanagement in der Lieferkette zu erreichen, ist Transparenz erforderlich. Darunter versteht man die offene Weitergabe von Informationen über den Weg eines Produkts von seinem Ursprung bis zum Endverbraucher – bei Lebensmitteln ist dies der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher.

Es geht darum, den Kunden detaillierte Informationen über die verschiedenen Stufen der Herstellung, der Verarbeitung und des Vertriebs von Produkten sowie über die Beschaffung von Rohstoffen und den Einsatz von Produktionstechniken zu geben.

Um Transparenz zu erreichen, müssen die Unternehmen zunächst ihre Lieferkette „abbilden“, d. h. auf jeder Stufe der Lieferkette Daten sammeln und analysieren. Dazu gehören Informationen über die Herkunft von Rohstoffen, die Verarbeitung und Verpackung von Produkten sowie den Transport und die Lagerung von Waren. Die Unternehmen müssen auch bereit sein, diese Informationen mit Kunden und anderen Stakeholdern zu teilen, und zwar über die Daten der Lieferkette oder über Kanäle wie Verpackungsetiketten, Webseiten und soziale Medien.

Die Tiefe der erforderlichen Interaktionen in der Lieferkette ist unternehmensspezifisch. Sie hängt beispielsweise vom Verhaltenskodex ab, der Anforderungen an die Praktiken der Zulieferer in Bezug auf Umwelt-, Sozial- und Unternehmensführungsvorschriften stellt.

Transparenz kann für Unternehmen in mehrfacher Hinsicht von Vorteil sein. Erstens kann sie dazu beitragen, Vertrauen und Glaubwürdigkeit bei den Kunden zu schaffen, die eher bereit sind, Produkte von Unternehmen zu kaufen, die transparent über ihre Tätigkeiten berichten. Zweitens kann sie Unternehmen dabei helfen, potenzielle Probleme in der Lieferkette zu erkennen und anzugehen, z. B. Verstöße gegen die Menschenrechte oder Umweltstandards oder Risiken des Produktbetrugs. Wenn Unternehmen einen klaren Überblick über die gesamte Lieferkette haben, können sie Maßnahmen ergreifen, um diese Risiken zu mindern und ihre Abläufe zu verbessern.



1.2.1 Herausforderungen für die Transparenz der Lieferkette

Vielen Unternehmen fällt es schwer, von ihren vor- und nachgelagerten Partnern in der Lieferkette, wie Lieferanten, Brokern, Logistik- oder Lagerdienstleistern, die benötigten Informationen zu erhalten. Ein Grund dafür ist, dass die Lieferketten in den letzten Jahrzehnten nicht auf Transparenz ausgelegt waren. Unternehmen und Lieferanten befürchten, dass die Weitergabe von zu vielen Informationen ihren Wettbewerbsvorteil untergraben oder sie der Kritik aussetzen würde. Ein weiterer Grund ist, dass relevante Informationen möglicherweise nicht gesammelt werden. Oder, falls sie vorhanden sind, sind sie oft nicht umfassend oder unklar.

Das Sammeln von Informationen von Lieferanten kann für Unternehmen eine Herausforderung sein. Einige der Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert werden können, sind:

1. **Mangelnde Sichtbarkeit:** Da die Produkte in Bewegung sind, kann es schwierig sein, ihre Herkunft und Produktion nachzuvollziehen. Indirekte Zulieferer können in verschiedenen Regionen oder Ländern ansässig sein und unterschiedliche Produktionsmethoden oder Materialien verwenden. Dies kann es z. B. Lebensmittelherstellern erschweren, Einblick in ihre gesamte Lieferkette zu erhalten.
2. **Begrenzte Ressourcen:** Das Sammeln von Informationen von einer großen Anzahl von Lieferanten kann eine zeit- und ressourcenaufwändige Aufgabe sein. Unternehmen verfügen möglicherweise nicht über das Personal oder die Technologie, um eine komplexe Lieferkette effektiv zu verwalten.
3. **Die Qualität der Daten:** Selbst wenn Informationen gesammelt werden, sind sie möglicherweise nicht genau oder aktuell. Kleinere Lieferanten, die weiter unten in der Lieferkette angesiedelt sind, verfügen möglicherweise nicht über das gleiche Maß an Ressourcen oder Fachwissen wie größere Unternehmen, was zu Fehlern oder Unstimmigkeiten in den Daten führen kann.
4. **Kommunikationsbarrieren:** Auch sprachliche und kulturelle Barrieren können bei der Kommunikation mit Lieferanten in verschiedenen Regionen oder Ländern eine Herausforderung darstellen. Missverständnisse oder Kommunikationsfehler können zu Verzögerungen oder Fehlern in der Lieferkette führen.

1.2.2 Verbesserung der Transparenz der Lieferkette

Die Bewältigung der oben genannten Herausforderungen erfordert Teamarbeit innerhalb von Organisationen, ein koordiniertes Vorgehen verschiedener Abteilungen. Abteilungsübergreifende Teams können bestehende Instrumente und Rahmenwerke nutzen, um das Verständnis für die Lieferkette des Unternehmens zu vertiefen.

Die Unternehmen können die folgenden Schritte unternehmen:

1. **Implementieren Sie ein Programm zur Einbindung von Lieferanten:** Gehen Sie auf die Lieferanten zu, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und sie zu ermutigen, Informationen weiterzugeben. Dies kann regelmäßige Treffen oder Umfragen beinhalten, um Informationen über ihre Praktiken und Leistungen zu sammeln.
2. **Vereinfachen Sie den Prozess:** Entwickeln Sie ein vereinheitlichtes Verfahren für die Sammlung von Informationen, das für die Lieferanten leicht zu befolgen ist. Verwenden Sie eine klare Sprache und geben Sie Beispiele, damit die Lieferanten verstehen, was erforderlich ist.
3. **Technologie nutzen:** Nutzen Sie Technologien wie Lieferantenportale oder automatische Datenerfassungstools, um den Prozess der Informationserfassung zu vereinfachen.

4. **Setzen Sie klare Erwartungen:** Legen Sie die Erwartungen an die Lieferanten hinsichtlich der Qualität und Genauigkeit der von ihnen gelieferten Informationen klar fest.
5. **Audit und Überwachung:** Überwachen Sie die Lieferkette und die Lieferanten, um sicherzustellen, dass sie die geforderten Standards einhalten, und um Bereiche mit Verbesserungsbedarf zu ermitteln.

1.3 Claims-Management

In den letzten Jahren hat die Nachfrage nach Transparenz in der Lebensmittelindustrie zugenommen. Die Verbraucher interessieren sich immer mehr dafür, woher ihre Lebensmittel kommen und wie sie hergestellt werden. Dies zeigt sich in der zunehmenden Präsenz von Claims (Auslobungen) auf dem Markt, die die Herkunft der Rohstoffe (z. B. geschützte Ursprungsbezeichnung), die Art der Verarbeitung in der Landwirtschaft (z. B. ökologischer Anbau) oder soziale Kriterien bei der Herstellung der Rohstoffe (z. B. Fairtrade) hervorheben.

Umweltbezogene Angaben wie „umweltfreundlich“ oder „nachhaltig“ können Verbraucher ansprechen, die sich der Umweltauswirkungen von Produkten bewusst sind. Soziale Produktaussagen wie „Fairtrade“, „ethische Herkunft“ oder „sozial verantwortlich“ sind für Marken, die ihr Engagement für soziale Belange wie faire Löhne, Arbeitsrechte und ethische Lieferketten demonstrieren wollen, von entscheidender Bedeutung. Diese Claims sind jedoch mit Risiken verbunden, wie z. B. behördlicher Überwachung, Skepsis der Verbraucher und Rufschädigung, wenn die Behauptungen nicht ordnungsgemäß begründet werden.

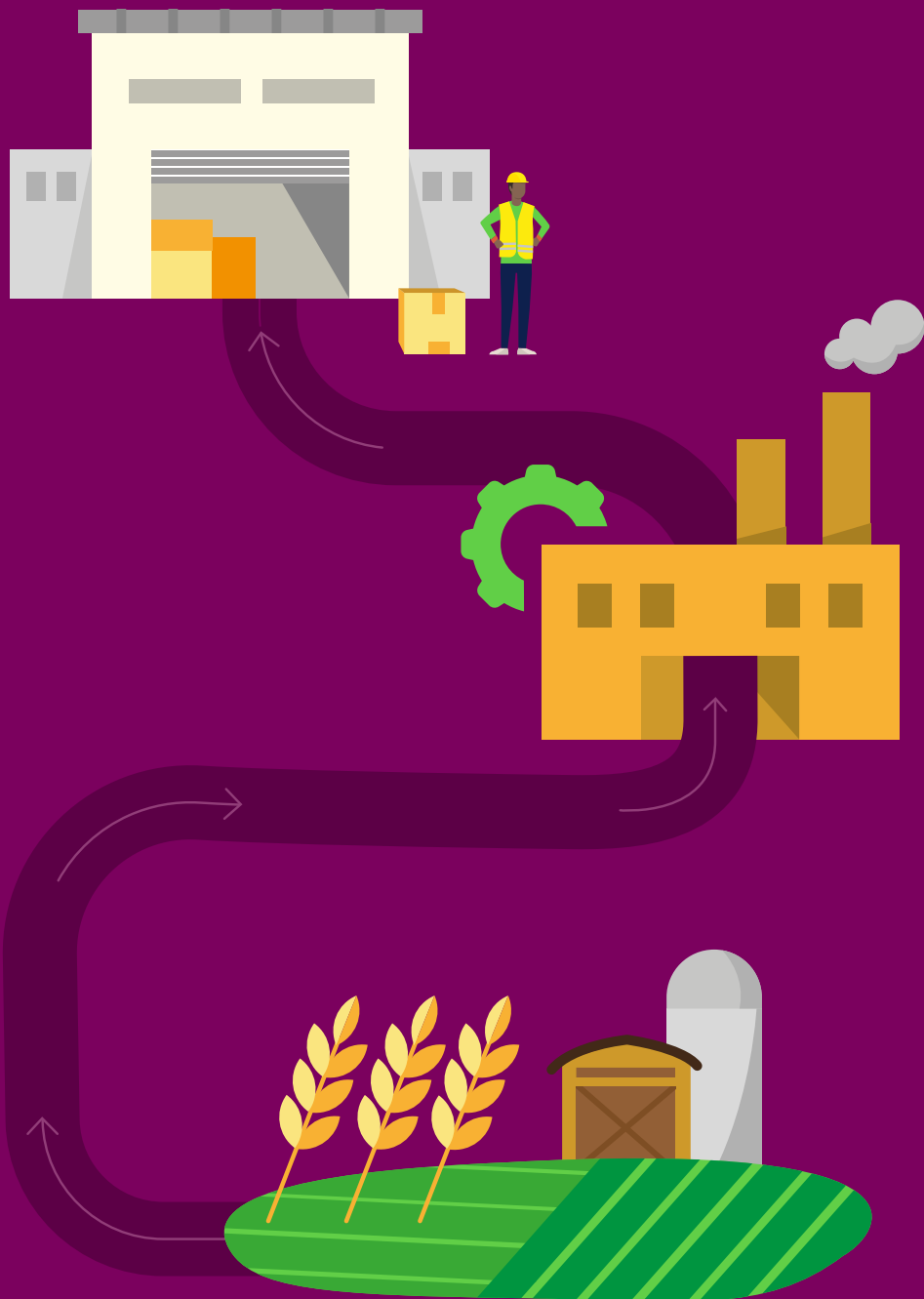
Claims sind in der Regel auch mit einem Preisaufschlag verbunden – Bioprodukte im Vergleich zu konventionellen Produkten oder natives Olivenöl extra aus einem bestimmten Land/einer bestimmten Region im Vergleich zu einem nicht spezifizierten Olivenöl.

Die Gewährleistung der Produktintegrität und der Produkte ist besonders wichtig für das Vertrauen der Kunden. Stellt sich ein Claim als falsch oder gefälscht heraus, fühlen sich die Kunden betrogen und sind auf einer emotionalen Ebene verärgert, anstatt sich „nur“ über minderwertige Produkte zu beschweren.

Darüber hinaus stehen Unternehmen unter dem Druck von Regierungen und Nichtregierungsorganisationen, Informationen über ihre Lieferketten offenzulegen. Versäumnisse in diesem Bereich können zu Reputationsschäden führen. Viele Unternehmen haben Transparenz zu einem Schlüsselement ihres Lieferkettenmanagements gemacht, um diesen Anforderungen gerecht zu werden und eine kontinuierliche Überprüfung der Produktangaben zu gewährleisten.

Daher wurde das Claims-Management in den IFS Supply Chain Processes Check aufgenommen, um dieses wichtige Thema in den Gesamtansatz der Lieferkette zu Transparenz und Produktintegrität einzubinden.

2



2. IFS Supply Chain Processes Check – Anforderungen der Checkliste

ANFORDERUNGS-NR.	FRAGEN
1	Engagement der Geschäftsleitung
1.1	Die Geschäftsleitung hat Rahmenbedingungen für das Supply Chain Risk Management in die Unternehmenspolitik aufgenommen.
1.2	Die Politik zum Supply Chain Risk Management ist Mitarbeitern der betreffenden Abteilungen bekannt und in messbare Ziele für die jeweiligen Abteilungen aufgegliedert.
2	Kommunikation des Verhaltenskodex
2.1	Das Unternehmen hat einen Verhaltenskodex für die Partner in der Lieferkette erstellt, der als Basis die 10 Prinzipien des UN Global Compact beinhaltet.
2.2	Der Verhaltenskodex wird betreffenden Mitarbeitern und Lieferkettenpartnern mitgeteilt und durch die Lieferkettenpartner bestätigt.
3	Überblick über die Lieferkette
3.1	Es liegt eine aktuelle und systematische Lieferkettenanalyse für das Unternehmen vor, aus dem die Position des Unternehmens in dieser Kette hervorgeht.
3.2	Die Lieferkettenanalyse ist risikobasiert ausgerichtet, um Partner in der Lieferkette zu identifizieren, die an der Herstellung und dem Vertrieb der Produkte beteiligt sind.
4	Risikobasierte Analyse der Lieferkette
4.1	Das Unternehmen verfügt über ein System zur Ermittlung potenzieller Risiken innerhalb der eigenen Lieferkette.
4.2	Es ist eine Gefahrenanalyse für alle möglichen und erwarteten Gefahren durchzuführen, und die ermittelten Risiken sind dokumentiert.
4.3	Es erfolgt eine Revalidierung unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen und rechtlicher Regelungen mindestens einmal innerhalb eines 12-monatigen Zeitraums oder bei signifikanten Änderungen.
4.4	Das Unternehmen hat die Rohstoffliste unter Verwendung der vordefinierten Liste kritischer Rohstoffe ausgefüllt, soweit zutreffend.
5	Compliance der Lieferkettenpartner
5.1	Lieferkettenpartner werden hinsichtlich der einzuhaltenden Rechtsvorschriften (z. B. CSDDD) informiert.
5.2	Das Unternehmen hat ein System eingeführt, um die Lieferkettenpartner hinsichtlich der Einhaltung der Kundenanforderungen zu überwachen. Die Auswahl der Partner und die Häufigkeit der Überwachung ist risikobasiert.
5.3	Das Unternehmen hat ein Melde- und Beschwerdeverfahren implementiert, um Nicht-Compliance der Lieferkettenpartner aufzunehmen.
6	Claims-Management
6.1	Das Unternehmen hat eine Risikobewertung für die verwendeten Claims durchgeführt.
6.2	Basierend auf der Risikobewertung hat das Unternehmen ein System eingeführt, das die verwendeten Claims verifiziert.
7	Daten-Management in der Lieferkette
7.1	Ein effektives Datenverwaltungssystem gewährleistet, dass die sowohl elektronisch als auch manuell übermittelten Daten für vertikale Systeme zuverlässig sind.

2.1 Engagement der Geschäftsleitung

1	Engagement der Geschäftsleitung
1.1	Die Geschäftsleitung hat Rahmenbedingungen für das Supply Chain Risk Management in die Unternehmenspolitik aufgenommen.
1.2	Die Politik zum Supply Chain Risk Management ist Mitarbeitern der betreffenden Abteilungen bekannt und in messbare Ziele für die jeweiligen Abteilungen aufgegliedert.

Was bedeutet das?

- Das Risikomanagement in der Lieferkette beginnt mit der Festlegung von Leitlinien innerhalb des gesamten Unternehmens. Eine Unternehmenspolitik bildet die grundlegende Basis für die langfristige Entwicklung des Unternehmens. Neben allgemeinen und bereits bekannten und etablierten Faktoren wie Kundenorientierung, Gewährleistung der Einhaltung von Gesetzen, Produktsicherheit und Qualitätsorientierung ist es wichtig, auch Leitlinien in Bezug auf die Lieferkette und die Geschäftspartner festzulegen. Diese Unternehmenspolitik beinhaltet klare langfristige Entwicklungsziele in Bezug auf die Zuverlässigkeit der Lieferanten, Transparenz und Sorgfaltspflichten (wie z.B. die Einhaltung ethischer Grundsätze, d. h. die Minderung negativer Auswirkungen auf die Menschenrechte bei der Beschaffung von Rohstoffen oder Halbfertigprodukten, und die Minderung und Beseitigung negativer Umweltauswirkungen).
- Es ist wichtig, alle betroffenen Mitarbeiter für die festgelegten Maßnahmen und für die Auswirkungen ihrer Arbeit zu sensibilisieren. Sobald sie ihre Rollen und Verantwortlichkeiten verstehen, werden sie in der Lage sein, die Leitlinien in ihre Arbeitsweise zu integrieren. Zu diesem Zweck sind die relevanten Abteilungen und Mitarbeiter, die von den festgelegten Richtlinien betroffen sind, zu ermitteln, um sicherzustellen, dass alle an der Lieferkette Beteiligten entsprechend handeln können. Ein Beispiel für Abteilungen, die von der Sorgfaltspflicht betroffen sein können, findet sich in den **OECD Due Diligence Guidance for Responsible Business Conduct**.
- Abgeleitet von den festgelegten Unternehmenspolitiken werden messbare Ziele definiert und überwacht. Messbare Ziele sind für die Bewertung von Fortschritten unerlässlich – wenn ein Ziel spezifisch und messbar ist, kann es besser kontrolliert und bewertet werden, und es ist wahrscheinlicher, dass es erreicht wird.
- Ein nützliches Instrument zur Festlegung messbarer Ziele ist der „SMART“-Ansatz, der bedeutet, dass ein Ziel auf den folgenden Parametern basieren sollte: **Specific** (spezifisch), **Measurable** (messbar), **Achievable** (erreichbar), **Relevant** (sachdienlich), and **Time-Bound** (zeitlich befristet).

Beispiel für ein messbares Ziel:

- *Einbindung und Zulassung eines alternativen Lieferanten für Kaffeebohnen (Arabica) aus Nicaragua, mit einer Mindestliefermenge von 3,5 Tonnen, bis zum dritten Quartal 2025.*
- *Beitritt und aktive Teilnahme an der Multi-Stakeholder-Initiative „SustainabilityForFood e.V.“ bis Ende 2025.*
- Es ist notwendig, die Abteilungen, die für die Erreichung bestimmter Ziele zuständig oder davon betroffen sind, zu ermitteln und zuzuordnen und sie dafür zu sensibilisieren. Die Mitarbeiter sind dann in der Lage, auf diese Ziele hinzuarbeiten und so die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass sie erreicht werden.

Nachweise

- Schriftliche Unternehmenspolitik oder Grundsatzerklärung(en), die eine klare Beschreibung des Ansatzes des Unternehmens für das Risikomanagement in der Lieferkette enthält, einschließlich Erklärungen zu den langfristigen Zielen von Zusammenarbeit, Transparenz und Sorgfaltspflicht mit den Geschäftspartnern entlang der Lieferkette (vor- und nachgelagert).
- Aufzeichnungen darüber, wie Abteilungen innerhalb des Unternehmens als relevant identifiziert wurden (z. B. Einkauf/Beschaffung, Qualität, Logistik, Recht/Compliance etc.).
- Aufzeichnungen über die Weitergabe der Unternehmenspolitik oder der Grundsatzerklärung(en) an die Mitarbeiter, z. B. im Rahmen eines Newsletters, im Intranet oder bei der Einarbeitung neuer Mitarbeiter. Die Richtlinie sollte den Mitarbeitern bei Bedarf in mehreren Sprachen zur Verfügung stehen.
- Richtlinien oder – davon abgeleitet – ein unternehmensinterner Verhaltenskodex mit Aufzeichnungen über die Kommunikation an die Mitarbeiter, die gegebenenfalls in mehreren Sprachen verfügbar sein müssen.
- Aktualisierungen/Versionen und Fortschritte der Unternehmenspolitik in den letzten Jahren.
- Dokumente mit Informationen über die im Unternehmen festgelegten Ziele und KPIs im Zusammenhang mit der Unternehmenspolitik, z. B. Strategiedokumente, Leistungsaktualisierungen/-berichte, einschließlich der Zuweisung an die zuständige(n) Abteilung(en).



2.2 Kommunikation des Verhaltenskodex

2	Kommunikation des Verhaltenskodex
2.1	Das Unternehmen hat einen Verhaltenskodex für die Partner in der Lieferkette erstellt, der als Basis die 10 Prinzipien des UN Global Compact beinhaltet.
2.2	Der Verhaltenskodex wird betreffenden Mitarbeitern und Lieferkettenpartnern mitgeteilt und durch die Lieferkettenpartner bestätigt.

Was bedeutet das?

- Der Verhaltenskodex für Lieferanten ist ein wichtiges Instrument im Rahmen des Lieferkettenmanagements, um die Partner in der Lieferkette über die einzuhaltenden Regeln und Grundsätze zu informieren und mit ihnen zu vereinbaren. Durch die Erstellung eines Verhaltenskodex für Lieferanten werden klare Erwartungen an die Lieferanten/Partner in einer Art und Weise festgelegt, die sie konsultieren und mittragen können. Dies ist umso wichtiger, wenn das Unternehmen Materialien und Produkte aus Ländern bezieht, in denen Umwelt- und/oder Menschenrechts- und Arbeitsgesetze entweder fehlen oder nicht ausreichend durchgesetzt werden.
- Durch den Verhaltenskodex teilt das Unternehmen seine Erwartungen an seine Lieferanten oder Partner mit. Als externe Verpflichtung bildet der Verhaltenskodex die Schnittstelle zwischen den Werten und Zielen des Unternehmens im Bereich des Lieferkettenmanagements und dem Verhalten, das es von seinen Lieferanten erwartet. Ein Verhaltenskodex richtet sich in der Regel an direkte Lieferanten.

- Die 10 Prinzipien des UN Global Compact (UNGC) dienen als Ausgangspunkt für die Berücksichtigung von Umwelt- und Menschenrechtsaspekten im Verhaltenskodex der Lieferanten. Der UNGC ist eine strategische Initiative für Unternehmen, die sich verpflichtet haben, ihre Tätigkeiten und Strategien an zehn allgemein anerkannten Grundsätzen in den Bereichen Menschenrechte, Arbeit, Umwelt und Korruptionsbekämpfung auszurichten. Die zehn Prinzipien des UN Global Compact sind abgeleitet von:
 - Allgemeine Erklärung der Menschenrechte.
 - Erklärung der Internationalen Arbeitsorganisation über grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit.
 - Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung.
 - Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen Korruption.
- Sobald der Verhaltenskodex für Lieferanten eingeführt oder angepasst ist, wird er allen relevanten Parteien mitgeteilt. Relevante Parteien sind alle Lieferanten, Dienstleistern und Mitarbeitern des Unternehmens, die von den Regeln und Grundsätzen des Verhaltenskodex betroffen sind.
- Das Unternehmen holt die Bestätigung des Verhaltenskodex durch die Partner der Lieferkette ein, um sicherzustellen, dass die Regeln und Grundsätze anerkannt und verstanden werden. Zu diesem Zweck entwickelt das Unternehmen passende Kommunikationsmethoden für seine Geschäftspartner, die den Anforderungen von Kapitel 2.7 Daten-Management in der Lieferkette entsprechen.

Nachweise

- Schriftliche Fassung des Verhaltenskodex für Lieferanten, der mindestens die 10 Grundsätze des UNGC enthält (oder auch weitere Grundsätze in Bezug auf Menschenrechte und Umweltfragen).
- Aufzeichnungen über Mitarbeiterschulungen oder Personalgespräche, Besprechungsprotokolle, die einen Überblick über die Kommunikation des Verhaltenskodex in seiner neuesten Fassung enthalten.
- Schriftliche Bestätigung der Partner in der Lieferkette, dass der Verhaltenskodex (in seiner aktuellen Fassung) anerkannt und bestätigt wird (dies kann auf unterschiedliche Weise geschehen, z.B. digital über ein Tool für das Lieferkettenmanagement oder eine digitale Unterschrift oder in gedruckter Form).

Ein praktischer Leitfaden für die Ausarbeitung eines Verhaltenskodex für Lieferanten findet sich in Anlage 1.



2.3 Überblick über die Lieferkette

3	Überblick über die Lieferkette
3.1	Es liegt eine aktuelle und systematische Lieferkettenanalyse für das Unternehmen vor, aus dem die Position des Unternehmens in dieser Kette hervorgeht.
3.2	Die Lieferkettenanalyse ist risikobasiert ausgerichtet, um Partner in der Lieferkette zu identifizieren, die an der Herstellung und dem Vertrieb der Produkte beteiligt sind.

Was bedeutet das?

- Das Unternehmen führt einen detaillierten und regelmäßig aktualisierten Überblick über seine gesamte Lieferkette, in dem alle Lieferanten, Händler und andere an der Produktion und Verarbeitung, der Logistik und dem Vertrieb seiner Produkte beteiligte Akteure aufgeführt sind. Aus dieser Analyse geht klar hervor, wo sich das Unternehmen innerhalb dieses Netzwerkes befindet.
- Ziel ist eine transparente und umfassende Darstellung der Lieferkette, von der Rohstoffbeschaffung bis zur Lieferung des Endprodukts. Um einen Überblick über die Lieferkette(n) der eingekauften Halbfertigprodukte oder Rohstoffe zu erhalten, bildet das Unternehmen für jedes Endprodukt, das es verkauft, alle vor- und nachgelagerten Partner in der Lieferkette einschließlich ihrer Funktion im Zusammenhang mit dem Produkt ab (z. B. mittels eines Fließdiagramms).
- Wird ein Produktbestandteil von verschiedenen Lieferanten bezogen oder erfolgt die Distribution durch mehrere Logistikdienstleister, ist dies in einer Grafik zu visualisieren, um einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Partner zu erhalten.
- Das Unternehmen führt eine risikobasierte Bewertung seiner Lieferkette durch und konzentriert sich dabei auf die Identifizierung von Partnern, die betriebliche, wirtschaftliche, politische, ökologische, soziale oder Cybersicherheitsrisiken darstellen können (siehe Anlage 3, Liste der Risikofaktoren).
- Die Analyse zeigt Bereiche auf, die in Bezug auf den Lieferanten und deren Standort bedenklich sind, wie Menschenrechtsverletzungen, Umweltauswirkungen oder wirtschaftliche Instabilität. Die Priorisierung von Risikobereichen ermöglicht es dem Unternehmen, vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen und die Einhaltung von Nachhaltigkeits- und Ethikstandards sowie gesetzlichen Vorgaben zu gewährleisten.
- Die Art der Lieferkettenanalyse kann variieren, da viele verschiedene Instrumente zur Verfügung stehen und die Wissenschaft sich immer noch an die sich entwickelnden Anforderungen an die Lieferkette anpasst, mit denen sich die Unternehmen auseinandersetzen müssen. Besonders wichtig ist dabei die Berücksichtigung von Umwelt-, Sozial- und Governance-Prinzipien (ESG) im Lieferketten-Risikomanagement. Die wichtigsten Schritte einer Lieferkettenanalyse sind jedoch die Risikoidentifizierung, die Gefahrenanalyse und die Risikobewertung, und diese sind einzuhalten.
- Zur Erfüllung der Anforderungen können aufwendigere oder fortgeschrittenere Methoden der Risikobewertung verwendet werden, wie z. B. das PPRR-Risikomanagementmodell oder das Unternehmens-Risikomanagementmodell (EMR), sofern sie auf einem systematischen Ansatz beruhen und die wichtigsten Schritte enthalten. Weitere Informationen finden Sie in Anlage 3.

Ein praktischer Leitfaden für die Abbildung der Lieferkette findet sich in Anlage 2.

Nachweise

- Dokumentierte Analyse der Lieferkette, die den aktuellen Stand der Lieferanten und Dienstleister umfasst und auf einer Risikomanagement-Methodik beruht.
- Aufzeichnungen über die Identifizierung des Produktflusses (von der Beschaffung bis zum Kunden) einschließlich der Identifizierung der verschiedenen Partner in der Lieferkette (Produktions-, Vertriebs- oder Dienstleistungsunternehmen).
- Detaillierte Profile der einzelnen Partner in der Lieferkette, wie sie in der Risikobewertung ermittelt wurden, einschließlich Zertifizierungen und Aufzeichnungen über die Einhaltung von Vorschriften.
- Kopien von Lieferantenverträgen, die Bedingungen zu Nachhaltigkeit, Menschenrechten und Umweltverantwortung enthalten.
- Historische Daten über die Lieferantenleistungen, welche die Einhaltung von Vorschriften und Lieferaufzeichnungen dokumentieren.



2.4 Risikobasierte Analyse der Lieferkette

4	Risikobasierte Analyse der Lieferkette
4.1	Das Unternehmen verfügt über ein System zur Ermittlung potenzieller Risiken innerhalb der eigenen Lieferkette.
4.2	Es ist eine Gefahrenanalyse für alle möglichen und erwarteten Gefahren durchzuführen und die ermittelten Risiken sind dokumentiert.
4.3	Es erfolgt eine Revalidierung unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen und rechtlicher Regelungen mindestens einmal innerhalb eines 12-monatigen Zeitraums oder bei signifikanten Änderungen.
4.4	Das Unternehmen hat die Rohstoffliste unter Verwendung der vordefinierten Liste kritischer Rohstoffe ausgefüllt, soweit zutreffend.

2.4.1 Risikoermittlung

Was bedeutet das?

- Das Unternehmen richtet ein System zur Ermittlung und Bewertung potenzieller Gefahren und der damit verbundenen Risiken ein, die mit allen Verarbeitungsstufen der Produktbestandteile, ihrer Herstellung und ihrem Vertrieb entlang der Lieferkette verbunden sind. Zu diesen Risiken gehören solche in Bezug auf die Lieferkontinuität, die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben, Umweltfragen oder soziale Faktoren.
- Das System deckt alle Komponenten und Stufen der Lieferkette ab, einschließlich Rohstoffbeschaffung, Transport, Verarbeitung, Lagerung und Vertrieb.
- Das Unternehmen entwickelt einen Rahmen für die Risikoermittlung, der einschlägige Maßnahmen und Instrumente zur Ermittlung potenzieller Risiken umfasst, z. B. Lieferantenfragebögen, Überwachung externer Datenquellen, Lieferantenaudits oder Zusammenarbeit mit Stakeholdern, um Erkenntnisse und Trends zu sammeln.
- Das Unternehmen verwendet die in Anlage 3 aufgeführten Risikofaktoren, um die spezifischen Risiken in die Hauptfaktoren zu gruppieren: wirtschaftliche, ökologische, politische, soziale und andere (z. B. betriebliche oder Cybersicherheitsrisiken und andere mögliche Risiken, die nicht in die anderen Gruppen passen).
- Bei der Risikoermittlung sind auch die Ergebnisse der Überwachungsmaßnahmen sowie der Melde- und Beschwerdeverfahren zu berücksichtigen.

Ein praktischer Leitfaden für die Entwicklung eines Systems zur Risikoerkennung findet sich in Anlage 3.

Nachweise

- Verfahren, das den Prozess des Unternehmens zur Identifizierung, Bewertung und zur Handhabung potenzieller Risiken beschreibt.
- Aufzeichnungen historischer Daten über ermittelte Risiken, die über das Melde- und Beschwerdeverfahren für bestimmte Lieferanten eingegangen sind, einschließlich Auditberichte und Lieferantenfragebögen.
- Nachweis interner oder externer Tools oder Software, die zur Verfolgung, Bewertung und Minderung von Risiken in der Lieferkette eingesetzt werden.

- Aufzeichnungen aus dem Melde- und Beschwerdeverfahren, die tatsächliche oder potenzielle neue Risiken beschreiben.
- Dokumentierte identifizierte Risiken für jeden Rohstoff in Bezug auf das Produkt, für das er verwendet wird, und den identifizierten Risikofaktor und die Risikokategorie.

2.4.2 Gefahrenanalyse- und Risikobewertung

Was bedeutet das?

- Auf der Grundlage der Übersicht über die Lieferkette (siehe Kapitel 2.3) und der Identifizierung der Geschäftspartner, die an der Lieferung kritischer Rohstoffe beteiligt sind, führt das Unternehmen eine Gefahrenanalyse und Risikobewertung für alle Produkte und ihre Inhaltsstoffe durch, für die ein Risikofaktor ermittelt und eingestuft wurde.
- Bei der Risikobewertung sind die folgenden beiden Dimensionen zu berücksichtigen: die Eintrittswahrscheinlichkeit (Likelihood) und das Ausmaß des potenziellen Schadens (Severity). Diese beiden Dimensionen können sowohl qualitativ als auch quantitativ bestimmt werden. Quantitative Verfahren können sich auf statistische Auswertungen der Vergangenheit stützen oder mit Hilfe von Simulationsmodellen durchgeführt werden. Für kleine und mittlere Unternehmen kann es jedoch eine Herausforderung sein, quantitative Dimensionen zu bestimmten Aspekten zu bestimmen, insbesondere beim Aufbau eines Risikomanagements für die Lieferkette.
- Die Bewertung der Eintrittswahrscheinlichkeit und des Ausmaßes des potenziellen Schadens führt zu einem bestimmten Risikowert, wenn es darum geht zu bestimmen, ob ein Produktbestandteil als kritischer Rohstoff betrachtet werden muss.
- Ein Rohstoff wird als „kritisch“ eingestuft, wenn der Rohstoff ein Niveau aufweist, das die vom Unternehmen definierte Gesamtsignifikanz erreicht oder übersteigt, die zu einem kritischen Rohstoff führt.
- Der IFS kann die Risikopriorität nicht vorschreiben; dies ist eine individuelle Entscheidung, die vom Unternehmen getroffen wird. Die Begründung für diese Entscheidung sollte jedoch auf einem fundierten Urteil beruhen und dokumentiert werden. Als Richtwert gilt, dass viele Unternehmen Rohstoffe mit einer Gesamtbedeutung von mittel bis schwer als kritisch einstufen.
- Die Pre-Assessment Rohstoffliste in der IFS Auditor Software auditXpress Neo enthält eine Liste von Rohstoffen, die aufgrund wirtschaftlicher, ökologischer, sozialer und politischer Risikofaktoren als kritisch eingestuft werden. Wenn ein Unternehmen diese Rohstoffe verarbeitet oder sie herstellt, wird erwartet, dass sie in der Gefahrenanalyse und Risikobewertung besonders berücksichtigt werden.

Ein praktischer Leitfaden zu den Schritten und bewährten Praktiken bei der Durchführung einer Gefahrenanalyse und Risikobewertung ist in Anlage 4 zu finden.

Nachweise

- Prozesse, die die Schritte der Risikobewertungsmethodik beschreiben.
- Dokumentierte Risikobewertung für jedes Produkt oder jeden Rohstoff, bei dem ein Risikofaktor ermittelt wurde.

- Aufzeichnungen über die Quellen, die das Unternehmen zur Bestimmung des Wahrscheinlichkeits- und Schweregrads jedes analysierten Risikofaktors verwendet hat.
- Dokumentierte Risiken und Gesamtrisikobewertung für die bewerteten Rohstoffe.
- Entscheidung darüber, welche Rohstoffe als kritisch angesehen werden (dokumentiert.)

Bemerkung: Da diese Risikobewertung als erster Schritt zur Identifizierung kritischer Rohstoffe angesehen wird, ist die Tiefe der Analyse begrenzt. Für die Durchführung einer detaillierteren und tieferen Analyse bestimmter Risiken und die Entwicklung entsprechender Minderungsstrategien sind je nach Art des Risikos die folgenden Leitlinien zu beachten:

- Siehe **IFS Leitfaden Bekämpfung von Produktbetrug** (für wirtschaftliche Risikofaktoren).
- Siehe **IFS ESG Compliance Guideline** (für ökologische, soziale und politische Risikofaktoren).

2.4.3 Revalidierung

Was bedeutet das?

- Die Revalidierung einer Lieferkettenanalyse und ihrer Gefahrenanalyse und Risikobewertung ist von entscheidender Bedeutung für die Sicherstellung der kontinuierlichen Wirksamkeit von Risikomanagementstrategien, insbesondere angesichts sich verändernder Marktbedingungen, gesetzlicher Vorgaben und ökologischer Herausforderungen. Dabei wird die ursprüngliche Analyse überprüft und neu bewertet, um ihre Genauigkeit, Relevanz und Anwendbarkeit zu bestätigen.
- Das Unternehmen definiert den Umfang der Revalidierung eindeutig (insbesondere bei Revalidierungen, die unterjährig durchgeführt werden aufgrund einer wesentlichen Änderung). Dazu gehört auch die Angabe, welche Teile der Lieferkettenanalyse erneut geprüft werden sollen und warum. Ziel ist es, festzustellen, ob die zuvor ermittelten Risiken und Strategien zur Risikominderung noch gültig sind oder ob neue Risiken aufgetreten sind.
- Das Unternehmen blickt auf die Daten der ursprünglichen Analyse zurück, um zu sehen, wie die tatsächlichen Ereignisse mit den Vorhersagen oder Erwartungen übereinstimmen. Diskrepanzen, Erfolge und Misserfolge sind zu ermitteln, um zu verstehen, ob die ursprünglichen Annahmen oder Modelle richtig waren. Ziel ist es, die Genauigkeit der Risikoprognosen für tatsächliche und potenzielle Risiken und deren Analyse zu bewerten.
- Es ist eine neue Risikobewertung durchzuführen, um festzustellen, ob sich Risiken entwickelt haben oder neue Risiken aufgetreten sind. Ökologische, soziale, politische, wirtschaftliche, betriebliche und Cybersicherheitsfaktoren sind neu zu bewerten. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Feststellung, ob sich die Risikolandschaft verändert hat, z. B. aufgrund der Leistung von Lieferanten, neuer Marktbedingungen, des Klimawandels, geopolitischer Entwicklungen, Vorschriften oder Technologien.
- Auf der Grundlage der Ergebnisse des Revalidierungsprozesses aktualisiert das Unternehmen die Risikomanagement- und Überwachungspläne. Dazu gehört die Verfeinerung der Strategien für die Überwachung von und die Reaktion auf Störungen in der Lieferkette sowie die Gewährleistung der Abdeckung neuer Risiken.
- Eine wesentliche Änderung kann ein neues oder geändertes Produkt, der Wechsel eines wichtigen Lieferanten, eine langanhaltende Dürre in einem Beschaffungsland, erhebliche politische Instabilität oder auch ein Krieg in einem Beschaffungsland sein.

Nachweise

- Dokumentation der aktualisierten Analyse der Lieferkette und der Risikoanalyse, einschließlich nachvollziehbarer Leistungsdaten.
- Ziele der Lieferkette, wichtige Leistungsindikatoren (KPIs) und gesetzliche Vorgaben, einschließlich der Ergebnisse, die zeigen, ob Notfallpläne (z. B. Ersatzlieferanten, alternative Routen) ermittelte Risiken bewältigen können.
- Geplante Überprüfungstermine für die Revalidierung, um sicherzustellen, dass der Prozess zyklisch verläuft und anpassungsfähig an neue Risiken ist.
- Kontinuierliches Feedback von Stakeholdern und Teilnehmern der Lieferkette zur Verbesserung des Systems, einschließlich Eingaben von Stakeholdern aus verschiedenen Quellen, die Problembereiche aufzeigen.
- Historische Daten zur Lieferantenleistung (z. B. Verspätungen, Unterbrechungen, Kostenüberschreitungen etc.) oder Berichte zur Lieferantenleistung und Vorfalldaten.
- Überwachungsinstrumente wie Risiko-Dashboards, Echtzeit-Dateneinspeisungen (z. B. Wetter, geopolitische Warnungen etc.) und Compliance-Tracker.
- Trends in der Branche und Marktbedingungen, die sich seit der letzten Analyse geändert haben könnten.
- Aktualisierte Risikomanagementpläne, neue Notfallstrategien und dokumentierte Verfahren für den Umgang mit neuen Risiken.
- Vereinbarungen mit neuen Lieferanten oder Änderungen an bestehenden Verträgen zur Risikominderung.

2.4.4 Rohstoffliste

Um die Transparenz in der Lieferkette zu fördern, hat IFS eine Rohstoffliste entwickelt, die Unternehmen verwenden sollen, um ihren Kunden wichtige Informationen zur Lieferkette mitzuteilen.

Es gibt eine vordefinierte Liste zur Auswahl von Rohstoffen, die aufgrund wirtschaftlicher, ökologischer, sozialer und politischer Risikofaktoren als kritisch angesehen werden.

Diese vordefinierte Auswahl von Rohstoffen wurde getroffen, um den Fokus auf besonders kritische Rohstoffe zu legen und sicherzustellen, dass die Unternehmen nicht mit der Dokumentation aller identifizierten Rohstoffe überfordert sind.

Die Liste dient dazu, ein klares Verständnis der Schwachstellen in der Lieferkette zu schaffen. Sie enthält die folgenden Datenpunkte:

1. Inhaltsstoffe

Verwenden Sie die vordefinierte Liste für die Auswahl von Rohstoffen, die für das Unternehmen relevant sind und die als kritisch für wirtschaftliche, ökologische, soziale und politische Risikofaktoren angesehen werden.

2. Herkunftsland des Inhaltsstoffs

Geben Sie das Herkunftsland für jeden aufgeführten Rohstoff und jede Zutat an.

3. Provinz

Für einen genaueren Standort geben Sie bitte die Provinz des Landes an.

4. Beschreibung des Lieferanten

Ein Textfeld, in das Informationen über den Lieferanten eingegeben werden können.

5. Risikofaktor / Beschreibung

Verwenden Sie die vordefinierte Liste, um eine Risikokategorie zuzuweisen (siehe Anlage 3 für weitere Einzelheiten).

6. Kommentar des Auditors

Ein Textfeld, in dem der Auditor weitere Informationen hinzufügen kann.

Was bedeutet das?

- Auch wenn das Unternehmen im Rahmen der Gefährdungsanalyse und Risikobewertung (siehe Kapitel 2.4.2) für alle seine Produkte und Rohstoffe in der Lieferkette kritische Rohstoffe identifiziert, wird von ihm nicht erwartet, dass es die Daten der gesamten Analyse in die Rohstoffliste einträgt. Lediglich eine Auswahl von vordefinierten kritischen Rohstoffen muss in der IFS Auditor Software auditXpress Neo dokumentiert werden. Dies ist jedoch unabhängig vom Ergebnis und dem Schweregrad, den das Unternehmen ermittelt hat, da davon ausgegangen wird, dass diese aufgelisteten Rohstoffe ohnehin als kritisch eingestuft werden.
- Das Unternehmen macht Angaben zu folgenden Punkten: Rohstoff, Herkunftsland (und Provinz) und identifizierte Risikofaktoren. Weitere Einzelheiten können über das Feld „Erläuterung der Risikokategorie“ eingegeben werden.

Nachweise

- In der IFS Auditor Software, auditXpress Neo, gespeicherte Daten: aktualisierte und detaillierte Rohstoffliste, die kritische Rohstoffe aus der vordefinierten Liste enthält.
- Auflistungen von Produkten und Inhaltsstoffen.
- Risikobewertung, die den Prozess der Ermittlung und Klassifizierung von kritischen Rohstoffen zeigt.
- Daten zur Überwachung der Lieferkette: Aufzeichnungen über die laufende Überwachung kritischer Rohstoffe, einschließlich etwaiger Anpassungen der Liste.



2.5 Compliance der Lieferkettenpartner

5	Compliance der Lieferkettenpartner
5.1	Lieferkettenpartner werden hinsichtlich der einzuhaltenden Rechtsvorschriften (CSDDD) informiert.
5.2	Das Unternehmen hat ein System eingeführt, um die Lieferkettenpartner hinsichtlich der Einhaltung der Kundenanforderungen zu überwachen. Die Auswahl der Partner und die Häufigkeit der Überwachung ist risikobasiert.
5.3	Das Unternehmen hat ein Melde- und Beschwerdeverfahren implementiert, um Nicht-Compliance der Lieferkettenpartner aufzunehmen.

2.5.1 Information der Partner in der Lieferkette über rechtliche Anforderungen

Was bedeutet das?

- Die Partner in der Lieferkette werden über die einschlägigen Rechtsvorschriften, wie die Europäische Richtlinie über die Sorgfaltspflicht von Unternehmen im Bereich der Nachhaltigkeit (die EU Corporate Sustainability Due Diligence Directive CSDDD), die EU-Verordnung für entwaldungsfreie Produkte (EUDR) und andere einschlägige Rechtsvorschriften informiert. Dadurch wird sichergestellt, dass alle Partner die rechtlichen Anforderungen kennen, die für ihre Geschäftstätigkeit gelten. Eine klare Kommunikation dieser Vorschriften ist entscheidend, um rechtliche Risiken zu minimieren und die Einhaltung der Vorschriften zu fördern.
- Zu diesem Zweck sind die für das Unternehmen und seine Partner in der Lieferkette geltenden rechtlichen Anforderungen (wie CSDDD, EUDR, nationale Arbeitsgesetze, Umweltgesetze und Menschenrechtsgesetze) zu ermitteln.
- Das Unternehmen richtet ein System ein, um die rechtlichen Anforderungen an alle Partner in der Lieferkette zu kommunizieren.
- Verschiedene Kommunikationsmethoden könnten dazu beitragen, dass die Informationen wirksam verbreitet werden. Zu den Optionen gehören:
 - E-Mails oder Rundbriefe.
 - Online-Lieferantenportale mit rechtlichen Aktualisierungen.
 - Lieferantentreffen oder Webinare mit Schwerpunkt auf der Einhaltung von Rechtsvorschriften.
- Das Unternehmen könnte Dokumente ausarbeiten und verbreiten, in denen die spezifischen rechtlichen Verpflichtungen der Partner in der Lieferkette erläutert werden. Diese könnten z. B. in die Verhaltenskodizes, Compliance-Handbücher oder Leitfäden der Lieferanten aufgenommen werden.
- Die Informationen sollten in den Sprachen vorliegen, die Ihre Partner in der Lieferkette sprechen, so dass sie leicht zu verstehen sind.

Nachweise

- Liste der anwendbaren rechtlichen Anforderungen: ein Dokument, in dem alle relevanten rechtlichen Rahmenbedingungen, einschließlich der CSDDD, und ihre Auswirkungen auf die Abläufe in der Lieferkette aufgeführt sind.
- Überwachungssystem zu rechtlichen Vorschriften: Aufzeichnungen oder Instrumente, die zeigen, wie das Unternehmen Änderungen der einschlägigen Gesetze und Vorschriften verfolgt.
- Aufzeichnungen von E-Mails, Newslettern oder anderen Mitteilungen, die an Partner in der Lieferkette bezüglich rechtlicher Anforderungen gesendet werden.
- Screenshots oder Links zu Lieferantenportalen, auf denen rechtliche Aktualisierungen veröffentlicht werden.
- Kopien der an die Partner verteilten Verhaltenskodizes oder Compliance-Handbücher der Lieferanten.
- Protokolle von Informationsveranstaltungen oder Schulungen für Partner in der Lieferkette.
- Bestätigung oder Rückmeldung der Partner in der Lieferkette über den Erhalt und das Verständnis der Informationen.
- Dokumentation von Anfragen von Lieferanten zu rechtlichen Anforderungen und deren Beantwortung.



2.5.2 Überwachungssystem für die Einhaltung der Kundenanforderungen

Was bedeutet das?

- Das Unternehmen berücksichtigt alle Partner innerhalb seiner Lieferkette, die an der Entwicklung, der Herstellung oder dem Vertrieb von Produkten oder Dienstleistungen beteiligt sind und die spezifische Kundenanforderungen oder -erwartungen erfüllen müssen. Der Begriff bezieht sich auf alle Standards oder Bedingungen (wie z. B. den Verhaltenskodex), die die Kunden des Unternehmens in Bezug auf das Produkt, seine Inhaltsstoffe oder die Dienstleistung haben. Dabei kann es sich um Produktqualität, Lieferfristen, ökologische Nachhaltigkeit, faire Arbeitsbedingungen etc. handeln.
- Das Unternehmen verfügt über einen systematischen Ansatz, um die Einhaltung der relevanten Kundenanforderungen durch seine Partner in der Lieferkette zu verfolgen und zu überwachen, wozu Qualität, Nachhaltigkeit, ethische Standards, gesetzliche Vorschriften oder andere kundenspezifische Anforderungen gehören können.
- Das Unternehmen sollte diese Anforderungen nicht nur verfolgen, sondern sie auch an die Partner in der Lieferkette weitergeben und Korrekturmaßnahmen durchsetzen, wenn Verstöße festgestellt werden.
- Nach einer Revalidierung oder dem Eingang neuer Kundenanforderungen wird der Überwachungsplan entsprechend angepasst.
- Das Unternehmen sollte ein System einrichten, das automatisch Warnmeldungen sendet, wenn wichtige Risikofaktoren vordefinierte Schwellenwerte überschreiten (z. B. Wetterwarnungen, extreme Wetterbedingungen, politische Entwicklungen oder geopolitische Risiko-Dashboards, Beobachtung der Menschenrechtsslage etc.), um potenzielle Risiken in Echtzeit zu erkennen.
- Das Unternehmen sollte offene Kommunikationskanäle mit Lieferanten und Partnern einrichten, um Risikodaten, Prognosen und Notfallpläne auszutauschen, und sich an branchenweiten Initiativen beteiligen, um Informationen über Risiken in der Lebensmittelversorgungskette auszutauschen, z. B. über neue gesetzliche Anforderungen oder aufkommende Bedrohungen.

Nachweise

- Dokumentierte Verfahren und Leitlinien, wie z. B. schriftliche Leitlinien für das Lieferkettenmanagement, die detailliert beschreiben, wie das Unternehmen die Einhaltung der Kundenanforderungen durch die Partner gewährleistet.
- Überwachungsplan, der die Lieferanten in Bezug auf ihre Produkte aufzeigt.
- Leitlinien für die Durchführung von Lieferantenbefragungen, Audits und Überwachungen.
- Lieferanten-Scorecards, Kontrollpläne und Leistungsprotokolle.
- Audits und Berichte, z. B. Auditpläne, Berichte und Bescheinigungen, aus denen hervorgeht, dass die Lieferanten regelmäßig auf Einhaltung der Vorschriften überprüft werden.
- Zertifizierungen von Dritten (z. B. GlobalG.A.P. IFA oder CoC, BRC Ethical Trade and Responsible Sourcing, ISO 14001, EMAS) oder der IFS ESG Compliance Check.
- Überwachungsinstrumente für die Lieferkette wie digitale Systeme oder Software zur Verfolgung von Aktivitäten in der Lieferkette und der Einhaltung von Standards oder automatische Warnmeldungen bei Nichteinhaltung oder Abweichungen von Standards.
- Konformer Verhaltenskodex für Lieferanten, Verträge und Vereinbarungen.

- Bedingungen in Lieferantenvereinbarungen, in denen die Anforderungen an die Einhaltung der Vorschriften und Sanktionen oder Maßnahmen bei Nichteinhaltung festgelegt sind.
- Nachweis der Unterzeichnung von Verträgen durch Lieferanten, die kundenspezifische Anforderungen enthalten.
- Aufzeichnungen über Korrekturmaßnahmen, aus denen hervorgeht, dass das Unternehmen Schritte zur Behebung von Verstößen unternommen hat, z. B. die Festlegung und/oder Umsetzung von Korrekturmaßnahmen oder die Verhängung von Sanktionen gegen nicht konforme Partner.
- Nachweis von Schulungen für Partner in der Lieferkette, um sicherzustellen, dass sie die Kundenanforderungen verstehen und einhalten.
- Kommunikationsprotokolle, aus denen hervorgeht, dass die Kundenanforderungen allen relevanten Partnern in der Lieferkette klar mitgeteilt werden.

2.5.3 Risikobasierte Überwachung

- Die Einführung eines risikobasierten Ansatzes für die Auswahl und Überwachung von Partnern in der Lieferkette unterstützt das Unternehmen bei der effizienten Nutzung seiner Ressourcen und maximiert die Rendite der für die Überwachungsaktivitäten aufgewendeten Zeit und Mittel. Das Unternehmen kann sich an Veränderungen anpassen und eine sichere, gesetzeskonforme Lieferkette aufrechterhalten, indem es einen strukturierten Rahmen für die Risikobewertung entwickelt, maßgeschneiderte Überwachungsfrequenzen festlegt und die Risiken der Partner kontinuierlich neu bewertet.



- Bei der Umsetzung eines risikobasierten Ansatzes ermittelt das Unternehmen zunächst potenzielle und tatsächliche Risiken (auf der Grundlage der früheren Bewertungen), die das Unternehmen daran hindern könnten, die Kundenanforderungen zu erfüllen. Dabei kann es sich um Verstöße gegen die Einhaltung grundlegender Menschenrechte oder um ökologische Störungen in der Produktion, Fehler in der Qualitätsüberwachung, Lieferengpässe, Verzögerungen in der Logistik oder die Nichteinhaltung von Sicherheitsvorschriften handeln.
- Das Unternehmen erstellt eine Überwachungsstrategie, die den risikoreichen Bereichen in der Lieferkette in Bezug auf den jeweiligen Lieferanten und/oder Dienstleister Priorität einräumt. Für die Überwachung von Risiken mit höherer Bedeutung sind mehr Ressourcen bereitzustellen, um sicherzustellen, dass kritische Kundenanforderungen erfüllt werden. Die Häufigkeit der Überwachung (Audits, Inspektionen, Leistungsüberprüfungen etc.) ist ebenfalls auf der Grundlage des mit jedem Partner der Lieferkette verbundenen Risikos festzulegen. Partner mit hohem Risiko sollten häufiger kontrolliert werden als Partner mit einem geringem Risiko.
- Die Lieferanten von identifizierten kritischen Rohstoffen (einschließlich der in Anlage 5 aufgeführten Rohstoffe) sind unter Berücksichtigung der Risikobewertung und der einschlägigen Kundenanforderungen regelmäßig zu überwachen.

Nachweise

- Verfahren zur Einrichtung einer risikobasierten Überwachung einschließlich der berücksichtigten Kriterien.
- Dokumentierte Risikobewertung, aus der die Kriterien und Methoden zur Lieferantenauswahl hervorgehen.
- Lieferantenliste in Bezug auf die beschafften Produkte oder Rohstoffe.
- Kundenanforderungen wie Verträge oder Verhaltenskodizes.
- Überwachungsplan einschließlich der Festlegung von Risikoprioritäten und deren Begründung.
- Überwachungsplan mit Angabe der Maßnahmen für jeden Lieferanten und ihrer Häufigkeit.
- Anpassungen des Überwachungsplans aufgrund von Leistungsprotokollen der Lieferanten.



2.5.4 Melde- und Beschwerdeverfahren

Was bedeutet das?

- Durch die Einführung eines klaren, zugänglichen Meldemechanismus und eines gut strukturierten Beschwerdeverfahrens können Unternehmen die CSDDD einhalten und ihr Engagement für Nachhaltigkeit, Menschenrechte und ethische Geschäftspraktiken unter Beweis stellen. Regelmäßige Überwachung, Transparenz und eine Kultur der Verantwortlichkeit sind der Schlüssel, um sicherzustellen, dass diese Systeme bei der Minderung von Risiken und der rechtzeitigen und fairen Behandlung von Mängeln wirksam sind.
- Ein Meldemechanismus ermöglicht es Stakeholdern (z.B. Mitarbeitern, Zulieferern oder betroffenen Gemeinschaften), potenzielle oder tatsächliche Umwelt- oder Menschenrechtsverletzungen innerhalb des Unternehmens oder seiner Lieferkette zu melden. Dieses System ist zugänglich und transparent und schützt Whistleblower vor Vergeltungsmaßnahmen.

- Das Beschwerdeverfahren ist ein formalisiertes Verfahren, das es Einzelpersonen oder Organisationen (z. B. Arbeitnehmern, Gemeinden, NROs etc.) ermöglicht, Beschwerden einzureichen, wenn sie der Meinung sind, dass das Unternehmen oder seine Lieferkette Menschenrechtsverletzungen oder nachteilige Umweltauswirkungen verursacht oder dazu beiträgt. Dieses Verfahren sollte fair, transparent und effizient sein und sicherstellen, dass Beschwerden umgehend bearbeitet und Lösungen gefunden werden.

Nachweise

- Eine dokumentierte Beschreibung des Meldemechanismus und des Beschwerdeverfahrens, einschließlich der verfügbaren Meldewege.
- Daten über die Anzahl eingereichter Berichte (bezugnehmend auf die verschiedenen Kanäle).
- Dokumentation von Schulungsprogrammen für Mitarbeiter zur Nutzung des Melde- und Beschwerdeverfahrens.
- Detaillierte Berichte, die den Untersuchungsprozess und die Ergebnisse für jede Beschwerde dokumentieren.
- Schriftliche Pläne, in denen die Korrekturmaßnahmen beschrieben sind, die als Reaktion auf begründete Beschwerden ergriffen wurden.
- Berichte oder Unterlagen von unabhängigen Dritten, die an der Untersuchung oder Lösung beteiligt waren.
- Belege dafür, wie die Ergebnisse von dem Melde- und Beschwerdeverfahren bei der risikobasierten Überwachung berücksichtigt wurden.



2.6 Claims-Management

6	Claims-Management
6.1	Das Unternehmen hat eine Risikobewertung für die verwendeten Claims durchgeführt.
6.2	Basierend auf der Risikobewertung hat das Unternehmen ein System eingeführt, das die verwendeten Claims verifiziert.

Was bedeutet das?

- Das Unternehmen ermittelt und bewertet die potenziellen Risiken, die mit Claims (Auslobungen), wie „umweltfreundlich“, „biologisch“, „fairer Handel“ oder „100 % natürlich“, verbunden sind. Zu diesen Risiken können die Nichteinhaltung gesetzlicher Vorgaben, Reputationsschaden, Verbraucherreaktionen oder Rechtsstreitigkeiten wegen irreführender oder unbegründeter Angaben gehören.
- Das Unternehmen sollte sich für klare und messbare Claims entscheiden, um eine bessere Überprüfbarkeit und Transparenz zu gewährleisten.
- Die Risikobewertung umfasst die Auswirkungen der einzelnen Claims auf die Marktwahrnehmung, die rechtlichen Verpflichtungen und die Möglichkeit, dass diese Claims angefochten werden.

- Nach der Durchführung einer Risikobewertung führt das Unternehmen ein strukturiertes System zur Überprüfung der von ihm gemachten Claims ein. Dieses Überprüfungssystem stellt sicher, dass alle Claims wahrheitsgemäß, verlässlich und durch glaubwürdige Nachweise belegt sind. Dadurch werden die bei der Bewertung ermittelten Risiken minimiert. Das System umfasst Verfahren zur Beschaffung und Pflege der erforderlichen Unterlagen, wie z. B. Prüfberichte oder Zertifizierungen durch Dritte, sowie interne Verifizierungen zur Überprüfung der gemachten Claims.
- Das Unternehmen überprüft regelmäßig die Wirksamkeit seines Claims-Managementsystems und passt es bei Änderungen von Vorschriften, Lieferketten- oder Branchenstandards an.

Eine Anleitung zur praktischen Umsetzung befindet sich in Anlage 5.

Nachweise

- Dokumentierter Risikobewertungsbericht, in dem die mit jedem Claim verbundenen Risiken im Einzelnen aufgeführt sind.
- Risikomatrix, in der die Risiken nach Prioritäten geordnet sind (z. B. niedrig, mittel oder hoch auf der Grundlage der Wahrscheinlichkeit und der möglichen Auswirkungen auf das Unternehmen; siehe Anlage 4).
- Protokolle interner Sitzungen, in denen die Ergebnisse der Risikobewertung erörtert und genehmigt wurden.
- Stellungnahmen von Rechtsberatern oder Sachverständigen zu den mit bestimmten Claims verbundenen rechtlichen Risiken.
- Schriftliche Richtlinie, die das Verfahren zur Überprüfung aller vom Unternehmen geltend gemachten Claims darlegt.
- Checkliste, die von Compliance- oder Qualitätssicherungs-Teams verwendet wird, um zu bestätigen, dass Claims durch entsprechende Unterlagen und Bescheinigungen belegt sind.
- Kopien von Zertifikaten anerkannter Zertifizierungsstellen (z. B. Fairtrade, EU-Öko oder NOP (USDA) Öko).
- Interne und externe Auditberichte, die belegen, dass die Claims überprüft und verifiziert wurden.
- Nachweis eines internen Genehmigungsverfahrens für neue Claims, einschließlich der Unterzeichnung durch die zuständigen Abteilungen.
- Unterlagen, die belegen, dass die Lieferanten die für bestimmte Claims erforderlichen Standards einhalten (z. B. Lohnunterlagen, ethische Beschaffungsvereinbarungen etc.).



2.7 Daten-Management in der Lieferkette

7	Daten-Management in der Lieferkette
7.1	Ein effektives Datenverwaltungssystem gewährleistet, dass die sowohl elektronisch als auch manuell übermittelten Daten für vertikale Systeme zuverlässig sind.

Was bedeutet das?

- Das Unternehmen implementiert ein zuverlässiges Datenverwaltungssystem für die Lieferkette mit Schwerpunkt auf vertikalen Systemen. Diese Systeme integrieren Prozesse über verschiedene Ebenen hinweg, wie Lieferanten, Hersteller und Händler.
- Die Daten können durch automatisierte (elektronische) oder manuelle Verfahren übertragen werden. Beide Methoden gewährleisten Genauigkeit, Sicherheit und Zuverlässigkeit.
- Das System stellt sicher, dass die Lieferkettendaten – wie Bestellungen, Bestände, Produktqualität und Informationen zur Einhaltung von Vorschriften durch die Lieferanten – korrekt, vollständig und jederzeit abrufbar sind. So werden Fehler und potenzielle Risiken minimiert.

Nachweise

- Diagramme oder visuelle Darstellungen, die den Datenfluss in den vertikalen Systemen zeigen.
- Dokumentierte Verfahren für die manuelle Datenverarbeitung.
- Dokumentation der Systemeinstellungen und -funktionen.
- Beschreibungen der für die Datenverwaltung und -validierung verwendeten Instrumente.
- Aufzeichnungen, aus denen hervorgeht, wie die Daten erfasst, validiert und gespeichert wurden.
- Teilnehmerprotokolle und Unterlagen von Datenmanagement-Schulungen.
- Aufzeichnungen, aus denen hervorgeht, welche Fehler bei der manuellen Datenverarbeitung festgestellt und wie sie behoben wurden.
- Dokumentation von Datenintegritätsprüfungen und Audits, die sowohl für elektronische als auch für manuelle Daten durchgeführt werden.
- Aufzeichnungen über Datensicherungen sowohl für elektronische als auch für manuelle Systeme.
- Nachweis von Datenverschlüsselungsmaßnahmen zum Schutz sensibler Informationen.
- Berichte von Mitarbeitern und Partnern über die Leistung des Datenmanagementsystems.

3



ANLAGEN

Anlage 1 – Erarbeitung eines Verhaltenskodex für Lieferanten

1. Führen Sie eine Risikoanalyse durch (siehe Anlage 3 und 4):

Auf der Grundlage der festgelegten Unternehmenspolitik und der Ergebnisse der Risikoanalyse gemäß den Anlagen 3 und 4 entwickelt das Unternehmen Regeln und Grundsätze für die Erwartungen an ethische, ökologische und geschäftliche Praktiken, die der Lieferant zu befolgen hat.

2. Suche nach Beispielen auf der Grundlage von Brancheninitiativen oder Standards

In vielen Branchen und sozial verantwortlichen Unternehmen gibt es bereits Initiativen zur Schaffung gemeinsamer Standards für Verhaltenskodizes von Lieferanten, die als Vorbild für die eigenen Praktiken dienen können. Beispiele hierfür sind die Ethical Trading Initiative, die Fair Labor Association und der EU-Verhaltenskodex für verantwortungsvolle Geschäfts- und Marketingpraktiken im Lebensmittelbereich.

3. Diskutieren und beraten Sie sich mit Ihren Geschäftspartnern, Lieferanten und anderen Unternehmen in Ihrer Branche

Wenn Ihre Lieferanten mit Kunden zusammenarbeiten, die bereits einen Verhaltenskodex haben, ist es hilfreich, eine einheitliche Terminologie und Verfahren zu verwenden. Außerdem bieten viele Branchenverbände gute Beispiele für die Erstellung eines Verhaltenskodex. Sollte eine Vorlage verwendet werden, ist es wichtig zu prüfen, ob alle relevanten Punkte auf die Eigenheiten des Unternehmens zutreffen, und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen.

4. Gewährleistung der Kohärenz mit den Supply Chain Risk Management (SCRM)-Richtlinien und anderen Verhaltenskodizes

Bei der Erstellung oder Anpassung des Verhaltenskodex für Lieferanten muss sichergestellt werden, dass die Regeln und Grundsätze nicht im Widerspruch zu den eigenen Richtlinien oder anderen Verhaltenskodizes (z. B. von Kunden oder anderen Geschäftspartnern) stehen. Mögliche Konflikte müssen sorgfältig geprüft werden, um Diskrepanzen oder Unstimmigkeiten zwischen dem eigenen Verhaltenskodex des Lieferanten und anderen Kodizes, die das Unternehmen von seinen Kunden erhalten hat, zu vermeiden.

Anlage 2 – Darstellung der Lieferkette

Eine Lieferkette abzubilden bedeutet, systematisch alle Zulieferer, indirekte Zulieferer und Aktivitäten zu skizzieren, die an einer Lieferkette beteiligt sind. Es handelt sich um eine detaillierte Darstellung, wie Produkte oder Dienstleistungen von den Rohstofflieferanten zu den Herstellern, Händlern, Einzelhändlern und Kunden gelangen. Das Ziel der Lieferkettenabbildung ist es, einen klaren Überblick über das gesamte Netzwerk zu schaffen. Dieser Überblick dient als Grundlage für Risikoanalysen und die Entwicklung effektiver Minderungsmaßnahmen.

a) Identifizierung und Priorisierung des Umfangs der Lieferkettenanalyse

Während des Scoping-Prozesses ist es wichtig, die Struktur der Lieferketten abzubilden, um risikoreichere Tätigkeiten, Regionen, Produkte oder Geschäftsbeziehungen zu ermitteln.

Es wird empfohlen, mit der Darstellung der Lieferketten zu beginnen, die bereits bekannte Risiken enthalten. Zum Beispiel haben einige Rohstoffe wie Palmöl oder Kakao Lieferketten, die anfällig für negative ESG-Auswirkungen sind, oder es gibt Produkte, die anfällig sind für übermäßige Preisschwankungen wie Weizen und/oder Knappheit wie Olivenöl, oder eine Kombination davon wie Vanille aus Madagaskar. Weitere Überlegungen sollten angestellt werden, um Lieferketten zu priorisieren, die eine hohe Komplexität oder fehlende Transparenz aufweisen.

Es ist sehr wichtig, die Komplexität und Länge der vorgelagerten Lieferkette zu verstehen, z. B. die Herkunft der Rohstoffe in der Lieferkette und die Anzahl der beteiligten (in)direkten Lieferanten. Unzureichende Kenntnisse über die Verbindungen und Aktivitäten innerhalb komplexer Lieferketten setzen Unternehmen erhöhten Risiken aus.

b) Identifizierung von Partnern und Schlüsselstellen in der Lieferkette und Sammlung von Informationen

Erstellen Sie eine Karte der Lieferanten, die für das Unternehmen aufgrund der Kritikalität der identifizierten Rohstoffe, der Beschaffungsländer (und/oder -regionen) oder der erbrachten Dienstleistungen von vorrangiger Bedeutung sind. Geben Sie Einzelheiten wie die Art des Betriebs (d. h. Hersteller, Landwirt, Broker, Dienstleister etc.) und die von ihnen gelieferten Produkte oder Dienstleistungen an.

c) Visualisieren Sie die Lieferkette

Auflistung der Kontaktdaten der Zulieferer, einschließlich der Hauptsitze und Produktionsstandorte, um die mit den Standorten verbundenen Risiken zu ermitteln, d. h. Länder (oder Regionen innerhalb eines Landes) mit einem hohen Korruptionsindex, potenziellen Katastrophen oder nachteiligen ökologischen oder sozialen Auswirkungen. Dieser Prozess kann mit einer Software für die visuelle Zusammenarbeit oder einem Fließdiagramm-Tool durchgeführt werden, aber auch mit Haftnotizen und einer weißen Tafel – es geht nicht um die Technologie, sondern um die Qualität der Informationen.

d) Identifizieren Sie Abhängigkeiten

Ermitteln Sie die Abhängigkeiten und Beziehungen zwischen verschiedenen Partnern/Einheiten in der Lieferkette. Ermitteln Sie, welche Partner/Lieferanten bekannte kritische Rohstoffe liefern, welche Verteilungszentren bestimmte Regionen bedienen und welche Kunden für das Unternehmen am wichtigsten sind.

Anlage 3 – Ermittlung von Risiken

Die Risikoermittlung wird oft als der wichtigste Schritt bezeichnet, da nur identifizierte Gefahren und die damit verbundenen Risiken in den Risikomanagementprozess integriert und mit geeigneten Maßnahmen beherrscht werden können.

Bei der Risikoermittlung sind vier Schritte zu beachten:

1. Datenerhebung & -integration

Gefahren, die innerhalb der Lieferkette nachteilige Auswirkungen haben könnten, sollten in einem ersten Schritt nach dem Grundsatz „kein Risiko kann ohne eine bestimmte Gefahr bestehen, auf die es sich bezieht“ ermittelt werden. Danach sollten die Gefahren in Bezug auf das Produkt und die damit verbundenen Partner in der Lieferkette und die Wertschöpfungsketten, die im vorherigen Schritt (vor- und nachgelagert) erfasst wurden, kartiert werden.

Das System sollte Daten von verschiedenen Punkten in der Lieferkette sammeln, darunter:

- Landwirte und Lieferanten: Zustand der Ernte, Gesundheit des Viehbestands, Einsatz von Pestiziden und andere Metriken zur Rohstoffqualität.
- Geografische Standorte: aktueller Stand und Prognosen zu den ökologischen, politischen oder menschenrechtlichen Bedingungen.
- Produktion und Verarbeitung: Arbeits- und/oder Ausrüstungsbedingungen und Bestandsverwaltung.
- Logistik: Transportmittel (z. B. Straße, Luft, Seefracht etc.), Laufzeiten, Verkehrsdaten und Liefertermine.
- Kunden: eingegangene Benachrichtigungen und/oder Beschwerden, Verhaltenskodex.
- Historische Leistungsdaten: Historische Daten zur Identifizierung von Mustern und potenziellen Risiken, z. B. wiederkehrende Verzögerungen bei bestimmten Lieferanten oder Regionen mit häufigen Ernteaussfällen.
- Externe Daten: externe Kontrollinstrumente für Trendanalysen zum ökologischen, sozialen oder geopolitischen Status, Wettervorhersagen, geopolitische Entwicklungen, Markttrends, regulatorische Änderungen und globale Handelsbedingungen.

2. Ermittlung und Klassifizierung von Risiken

Die ermittelten Gefahren werden dann in die folgenden Risikofaktoren eingeteilt (Mehrfachauswahl möglich):

Risiko-faktoren	Beschreibung	Beispiele aus der Lebensmittellieferkette (nicht erschöpfend)
Wirtschaft	Risiken im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Bedingungen wie Marktschwankungen, Wechselkursen und Inflation, die sich auf die Kosten und die Verfügbarkeit von Lebensmitteln auswirken oder zu Produktbetrug führen können.	• Preisvolatilität bei Rohstoffen mit Auswirkungen auf Lieferantenverträge • Währungsvolatilität mit Auswirkungen auf den internationalen Handel und die Kosten • Veränderung der Marktstruktur (Produktknappheit) • Inflation erhöht die Kosten
Umwelt	Risiken aufgrund von Naturkatastrophen, Klimawandel und Ressourcenverknappung, die sich auf die Nahrungsmittelproduktion und den Transport auswirken.	• Dürren oder Überschwemmungen, die die Ernteerträge beeinträchtigen • Extreme Wetterereignisse • Erosion des Bodens • Vorhersagbarkeit der Vegetationsperioden • Wasserknappheit
Politisch	Risiken im Zusammenhang mit politischer Instabilität, Vorschriften, Handelspolitik und Embargos, die sich auf die Lieferketten auswirken.	• Handelsbeschränkungen bei Importen/Exporten aufgrund internationaler Streitigkeiten • Tarifänderungen erhöhen die Kosten • Politische Unruhen in Regionen, die wichtige Lieferanten betreffen
Soziales	Risiken im Zusammenhang mit den Menschenrechten, der menschlichen Sicherheit, dem Wohlergehen und der Entwicklung der Gemeinschaft.	• Unfaire oder erzwungene Arbeitsbedingungen • Kinderarbeit • Gleichstellungsfragen • Existenzsicherndes Einkommen, existenzsichernde Löhne
Andere	Zum Beispiel: betrieblich (intern & extern) Risiken im Zusammenhang mit Ineffizienzen, Unterbrechungen der Lieferkette oder Betriebsausfällen bei der Produktion, Verarbeitung oder Verteilung von Waren.	• Engpässe in der Produktion • Unzureichende Bestandsverwaltung (Disposition) • Personalausfälle • Transportverzögerungen aufgrund von logistischen Problemen oder Verlusten (z. B. bei Seefracht) • Vorgelagerte Versorgung (Unterbrechung oder Verfügbarkeit)
	Zum Beispiel: Cybersicherheit Risiken aufgrund von Datenschutzverletzungen, Hackerangriffen oder IT-Systemausfällen, die das Lieferkettenmanagement stören oder sensible Daten offenlegen können.	• Ransomware-Angriff auf einen Logistikdienstleister beeinträchtigt Lieferungen • Datenschutzverletzungen, die Lieferanten- oder Kundeninformationen gefährden • Ausfall des IT-Systems führt zu Missmanagement bei der Bestandsverwaltung

3. Durchführung einer Risikoanalyse

Eine ausführliche Erläuterung finden Sie in Anlage 4.

4. Risikobasierte Überwachung

Eine ausführliche Erklärung finden Sie in Kapitel 2.5.3.

Anlage 4 – Durchführung der Gefahrenanalyse und Risikobewertung

Nachdem die Gefahren und die damit verbundenen Risiken ermittelt und in Risikofaktoren eingeteilt wurden, muss für jeden Risikofaktor, der für ein bestimmtes Produkt und seine Inhaltsstoffe ermittelt wurde, eine Gefahrenanalyse und Risikobewertung durchgeführt werden.

Schritt 1: Bewertung von Wahrscheinlichkeit und Schweregrad

- Für jedes identifizierte Risiko für die bewerteten Inhaltsstoffe müssen die Eintrittswahrscheinlichkeit und der Schweregrad dieses Ereignisses bestimmt werden:
 - Die Eintrittswahrscheinlichkeit (Likelihood) und die Höhe des potenziellen Schadens (Severity) werden häufig anhand einer fünfstufigen Skala ermittelt (siehe Abbildung 1); die Bewertung erfolgt durch die verantwortlichen Mitarbeiter mit Hilfe von Erfahrungswerten und Daten oder wissenschaftlicher Literatur. Darüber hinaus müssen lieferantenspezifische Risiken erfasst werden, welche direkt von den Lieferanten zur Verfügung gestellt werden. Hier muss ermittelt werden, welche Art von Informationen von Ihren Partnern und Lieferanten benötigt werden und wie die Daten am besten erhoben werden können.
 - Die Schwere der Auswirkungen wird anhand des Ausmaßes, des Umfangs und des irreparablen Charakters beurteilt.
 - Das Ausmaß bezieht sich auf die Schwere der nachteiligen Auswirkungen.
 - Die Tragweite betrifft die Reichweite der Auswirkung, z. B. die Anzahl der Personen, die betroffen sind oder sein werden, oder das Ausmaß der Umweltschäden.
 - Unabänderlich bedeutet, dass die Fähigkeit, die von einer Situation betroffenen Personen oder die Umwelt wieder in den Zustand zu versetzen, in dem sie sich vor der schädlichen Auswirkung befunden haben, eingeschränkt ist.

Bei politischen, ökologischen oder sozialen Themen sollte das Unternehmen wissenschaftliche Daten verwenden, um das Risiko zu analysieren. Es gibt bereits eine Reihe von Instrumenten auf dem Markt, und dieser Bereich entwickelt sich ständig weiter.

Bemerkung: Einige hilfreiche Instrumente, um den Schweregrad auf einer fundierten Grundlage zu bewerten, stehen online zur Verfügung.

Beispiele sind der WWF-Risikofilter (einschließlich WWF Water Risk Filter – Country Profiles & WWF Biodiversity Risk Filter – Country Profiles), das Menschenrechts-Toolkit von UNEP, das Multi-Stakeholder-Forum INFORM (mit quantitativen Analysen für humanitäre Krisen und Katastrophen), die amfori-Länder-risikoklassifizierung oder der WRI-Wasserrisikoatlas:

<https://riskfilter.org/>

<https://www.unepfi.org/humanrightstoolkit/index.php>

<https://drmkc.jrc.ec.europa.eu/inform-index/INFORM-Severity/Results-and-data>

<https://www.ottogroup.com/medien/dynamic/docs/de/businesspartnerdeclaration/amfori-countries-risk-classification.pdf>

<https://www.wri.org/applications/aqueduct/water-risk-atlas>

Schritt 2: Zuweisung von Risikofaktoren und Bestimmung der Signifikanz

- Zuweisung von Risikowerten auf der Grundlage einer Kombination aus Wahrscheinlichkeit und Schweregrad gemäß der Risikomatrix.
- Das Ergebnis gibt Aufschluss über die Signifikanz einer nachteiligen Auswirkung (die für den nächsten Schritt erforderlich ist).
 - Die Signifikanz einer nachteiligen Auswirkung wird als eine Funktion ihrer Wahrscheinlichkeit und Schwere verstanden.

Abbildung 1: Beispiel für eine Risikomatrix

		Severity →				
Likelihood × Severity = Risk level		Negligible	Minor	Moderate	Significant	Severe
Likelihood ↑	Very likely	Low med	Medium	Med high	High	High
	Likely	Low	Low med	Medium	Med high	High
	Possible	Low	Low med	Medium	Med high	Med high
	Unlikely	Low	Low med	Low med	Medium	Med high
	Very Unlikely	Low	Low	Low med	Medium	Medium

Die folgende Tabelle enthält ein Beispiel dafür, wie die Bewertung anhand der oben genannten Risikomatrix durchgeführt wird:

Abbildung 2: Beispiel für eine Risikobewertung eines bestimmten Inhaltsstoffs

Risikofaktor (+ Kategorie)	Wahrscheinlichkeiten	Schweregrad	Risikowert (L × I)
Umwelt (Trockenheit)	Sehr wahrscheinlich	Schwer	Hoch
Soziales (faire Löhne)	Unwahrscheinlich	Bedeutend	Mittel
Cyberangriff	Sehr unwahrscheinlich	Bedeutend	Mittel
Volatilität der Rohstoffpreise	Unwahrscheinlich	mäßig	Niedrig mittel

Schritt 3: Identifizierung kritischer Rohstoffe

- Ob ein Rohstoff als „kritisch“ eingestuft wird, hängt von folgendem ab:
 - Wenn der Rohstoff ein Niveau hat, das den vom Unternehmen definierten, nicht mehr tolerierbaren Risikowert erreicht oder übersteigt und somit einen kritischen Rohstoff darstellt. Der IFS schreibt die Risikopriorität nicht vor; dies ist eine individuelle Entscheidung, die vom Unternehmen getroffen wird. Die Begründung für diese Entscheidung sollte jedoch auf einem fundierten Urteil beruhen und dokumentiert werden. Als Richtwert gilt, dass viele Unternehmen Rohstoffe mit einem Risikowert von mittel bis schwer als kritisch einstufen.

Anlage 5 – Claims Management

Schritt 1: Durchführen einer Risikobewertung für Claims (Auslobungen)

1. Listen Sie alle Claims auf, die Sie in Ihrem Marketingmaterial, auf der Verpackung und in den Produktbeschreibungen aufstellen (z. B. „ökologisch“, „aus nachhaltigem Anbau“, „Fairtrade“).
2. Analysieren Sie die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Angaben. Verschiedene Rechtssysteme (z. B. die EU, die USA oder Kanada) haben unterschiedliche rechtliche Anforderungen für bestimmte Claims oder sind gerade dabei, Regeln festzulegen (z. B. die EU-Richtlinie über „green claims“). Verstehen Sie, welche rechtlichen Verpflichtungen gelten. Prüfen Sie bei umweltbezogenen Claims die ISO 14021 (Umweltzeichen und -erklärungen) und die Richtlinien für das Umweltzeichen der Europäischen Union. Für soziale/ethische Angaben prüfen Sie die ISO/TS 17033.
3. Zweideutige oder weit gefasste Behauptungen wie „umweltfreundlich“ können als irreführend oder Greenwashing empfunden werden. Achten Sie darauf, dass die von Ihnen gemachten Angaben spezifisch sind und die Vorteile des Produkts klar erläutern.
 - a. Vermeiden Sie eine vage Terminologie: Ersetzen Sie Begriffe wie „umweltfreundlich“ oder „aus ethischen Quellen“ durch präzisere Begriffe, die den jeweiligen Vorteil angeben (z. B. „aus 100 % recycelten Materialien hergestellt“ oder „biologisch abbaubare Verpackung“).
 - b. Verwenden Sie quantifizierbare Metriken: Verwenden Sie nach Möglichkeit Daten, um Claims zu untermauern. Geben Sie zum Beispiel anstelle von „reduziert den Energieverbrauch“ an: „verbraucht 30 % weniger Energie im Vergleich zu früheren Modellen“.
4. Bewerten Sie die Risiken der Verbraucherwahrnehmung und der Gegenreaktion bzgl. Reputationsgründen. Vage, überzogene oder schlecht begründete Claims könnten zu Vorwürfen der Umweltverschmutzung oder irreführender Werbung führen.
5. Überprüfen Sie Ihre Lieferkette und Ihre Abläufe, um festzustellen, ob die Claims mit den tatsächlichen Praktiken übereinstimmen.
6. Verwenden Sie eine Risikomatrix, um die Risiken nach ihrer Wahrscheinlichkeit und ihren Auswirkungen zu kategorisieren. Konzentrieren Sie sich zunächst auf Risiken mit hoher Auswirkung und hoher Wahrscheinlichkeit.

Schritt 2: Entwurf und Implementierung eines Verifizierungssystems

1. Entwicklung von Verifizierungskriterien: Erstellen Sie eine Reihe von Kriterien für die Verifizierung jeder Art von Claim. Zum Beispiel:
 - Umweltbezogene Claims: Werden sie durch messbare Daten gestützt, z. B. durch Bewertungen des CO₂-Fußabdrucks oder Lebenszyklusanalysen (LCA)?
 - Soziale Claims: Sind die Lieferanten von anerkannten Organisationen wie Fairtrade oder B Corp zertifiziert?
 - Gesundheits- oder Qualitätsaussagen: Können Sie Testergebnisse oder Zertifizierungen von akkreditierten Drittlabors vorlegen?
2. Dokumentation und Aufzeichnungen: Stellen Sie sicher, dass für jeden Claim dokumentierte Belege zur Verfügung stehen, die diesen bestätigen. Dies kann Folgendes umfassen:
 - Zertifizierungen von Lieferanten
 - Auditberichte
 - Ergebnisse von Labortests
 - Verbraucher-Feedback und Beschwerdeprotokolle

3. Nutzen Sie gegebenenfalls Zertifizierungen Dritter (z. B. Fairtrade, Öko, Non-GMO), um Angaben unabhängig zu überprüfen.
4. Richten Sie ein regelmäßiges internes Auditsystem ein, um in regelmäßigen Abständen zu überprüfen, ob die gemachten Claims noch gültig sind und ob es aktuelle Belege gibt, die sie unterstützen.
5. Führen Sie ein formelles Prüfungs- und Zulassungsverfahren für alle neuen Claims ein. An diesem Prozess sollten die Rechtsabteilung, die Compliance-Abteilung und die Marketingabteilung beteiligt sein, um sicherzustellen, dass der Claim überprüfbar ist, bevor er veröffentlicht wird.
6. Kontinuierliche Überwachung der Claims, um sicherzustellen, dass Änderungen der Vorschriften, der Lieferketten oder der Produkte die bestehenden Aussagen nicht ungültig machen.

Schritt 3: Regelmäßige Überprüfung und Aktualisierung des Systems

1. Planen Sie regelmäßige Überprüfungen (z. B. jährlich oder halbjährlich), um die mit Ihren Claims verbundenen Risiken neu zu bewerten und um sicherzustellen, dass das Verifizierungssystem wie vorgesehen funktioniert.
 - Überwachung von Änderungen der Vorschriften und Industriestandards, die sich auf die Gültigkeit der verwendeten Claims auswirken könnten.
 - Wenn ein Claim nicht mehr unterstützt wird (z. B. aufgrund von Änderungen in der Lieferkette oder des Zertifizierungsstatus), aktualisieren oder entfernen Sie ihn aus Marketingmaterialien und Produktverpackungen.
 - Sammeln Sie Rückmeldungen von Verbrauchern, Lieferanten und Branchenexperten über die Genauigkeit und Effektivität Ihrer Claims und Prüfverfahren.

Schritt 4: Durchführung von Schulungen und Sensibilisierung

1. Schulungen für Mitarbeiter zum Prozess der Risikobewertung und zur korrekten Überprüfung von Claims.
2. Einbindung der Teams für Recht, Compliance, Marketing und Produktentwicklung, um eine Abstimmung bei der Überprüfung von Claims sicherzustellen.
3. Regelmäßige Auffrischkurse, um die Mitarbeiter auf dem Laufenden zu halten, wenn sich das Claims-Managementsystem oder die rechtlichen Anforderungen ändern.

Anlage 6 – Begriffe und Definitionen

Claims (Auslobungen)	Jede Botschaft oder Darstellung, einschließlich bildlicher, grafischer oder symbolischer Darstellung, in beliebiger Form (Produktetikett, Verpackung, Werbung, Spezifikationen, Produktbeilagen), die behauptet, suggeriert oder impliziert, dass das Produkt bestimmte Eigenschaften oder Wirkungen hat, die nicht dem Produkt inhärent sind und/oder in ähnlichen Produkten im Allgemeinen nicht vorhanden sind. Die folgende Liste von Beispielen für die besonderen Eigenschaften und/oder Wirkungen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit: • Art oder Zusammensetzung (z. B. „natürlich“, „frei von“, „Quelle von“, „reduziert“ usw.), • Identitätsstandards für Produkte (z. B. Fleischerzeugnisse, spezifische Labels usw.), • Ursprung oder Herkunft (z. B. „hergestellt in ...“, „Produkt aus ...“, g.U./g.g.A. usw.), • Produktions-/Verarbeitungsmethoden (z. B. fairer Handel, religiöse Claims (Auslobungen) usw.), • Spezifische Eigenschaften, Struktur und/oder Funktion im Zusammenhang mit einer Risikominderung für Kunden und/oder Verbraucher (z. B. zur Vorbeugung oder Minimierung des Risikos von Krankheiten, zur Vorbeugung der Kontamination durch Verderb oder pathogene Mikroorganismen usw.), • Spezifische Eigenschaften, Vorteile und/oder Wirkungen für Kunden und/oder Verbraucher aufgrund der Verwendung des Produkts (z. B. Anti-Aging-Effekt in Kosmetika, Verlängerung der Haltbarkeit von Lebensmitteln in Verpackungen, Verbesserung oder Veränderung einer physiologischen Funktion oder biologischen Aktivität im Zusammenhang mit der Gesundheit von Lebensmitteln usw.) Im Rahmen des Supply Chain Processes Check sollten auch die folgenden Claims berücksichtigt werden: Soziale Claims Claims können auch in Bezug auf jegliche Mitteilung oder Darstellung zu sozialen Auswirkungen gemacht werden, die besagt oder darauf hindeutet, dass ein Produkt, ein Unternehmen oder ein Händler positive oder nicht-negative soziale Auswirkungen hat oder weniger schädlich für indigene oder gefährdete Bevölkerungsgruppen ist. Umweltbezogene Claims Umweltbezogene Claims können sich auf ein Produkt oder eine Dienstleistung beziehen, aber auch auf Prozesse, die sich auf das Produkt oder die Dienstleistung, eine Marke oder das Unternehmen als Ganzes beziehen. Sie können sich auf bestimmte Umweltauswirkungen beziehen, wie z. B. „kohlenstoffneutral“, oder allgemeiner sein, wie z. B. „umweltfreundlich“ oder „nachhaltig“. Sie können explizit oder implizit sein, in der Werbung, in anderem Marketingmaterial, auf der Verpackung oder in anderen Informationen für die Verbraucher erscheinen.
Rohstoffliste	Eine von IFS bereitgestellte digitale Liste, in der identifizierte kritische Rohstoffe, die aus einer vordefinierten Liste ausgewählt wurden, dokumentiert und mit Kunden geteilt werden, um die Transparenz innerhalb der Lieferkette zu verbessern.
Risikomanagement in der Lieferkette	Risikomanagement in der Lieferkette ist der Prozess der Ermittlung, Bewertung und Überwachung von Risiken innerhalb der Lieferkette (vor- und nachgelagert), einschließlich der Risiken, die vom Lieferanten, den gelieferten Produkten oder Rohstoffen und Dienstleistungen oder der Produktion und der logistischen Verteilung dieser Produkte und Rohstoffe ausgehen. Es unterstützt Unternehmen bei der Gewährleistung der Geschäftskontinuität, der Sorgfaltspflicht und der Widerstandsfähigkeit angesichts möglicher Unterbrechungen.

Der IFS veröffentlicht Informationen, Meinungen und Bulletins nach bestem Wissen, kann aber keine Verantwortung übernehmen für Fehler, Auslassungen oder möglicherweise irreführende Informationen in seinen Veröffentlichungen, insbesondere in diesem Dokument.

Der Eigentümer des vorliegenden Dokuments ist:

IFS Management GmbH
Am Weidendamm 1 A
10117 Berlin
Germany

Geschäftsführer: Stephan Tromp
AG Charlottenburg
HRB 136333 B
UST-IDNR: DE278799213

Bank: Berliner Sparkasse
IBAN number: DE96 1005 0000 0190 0297 65
BIC-/Swift-Code: BE LA DE BE

© IFS, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Alle Publikationen sind durch internationale Urheberrechtsgesetze geschützt. Ohne die ausdrückliche schriftliche Zustimmung des Dokumentinhabers ist jede Art von unbefugter Nutzung verboten und unterliegt rechtlichen Schritten. Dies gilt auch für die Vervielfältigung mit einem Kopierer, die Aufnahme in eine elektronische Datenbank / Software oder die Vervielfältigung auf CD-Rom.

Keine Übersetzung darf ohne offizielle Genehmigung des Dokumenteigentümers angefertigt werden.

Die englische Version ist das Original- und Referenzdokument.

Die IFS Dokumente sind online verfügbar:
www.ifs-certification.com

